



4 | 2024

# LÄNGSSEITS





## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

manchmal fahren bei uns Mutter, Vater und Sohn raus, wenn da draußen auf dem Meer Menschen in Seenot geraten sind: Ricarda Byrne-Hausmann, Gerald und Gillian Hausmann gehören seit einigen Jahren auf der ostfriesischen Insel Langeoog zur Freiwilligen-Mannschaft des Seenotrettungsbootes SECRETARIUS. Warum Ricarda Byrne-Hausmann seit Sommer 2022 das Familientrio komplettiert, erzählt sie in dieser „Längsseits“-Ausgabe (Seite 20).

Ihr uneigennütziges Engagement ist beispielhaft für den vorbildlichen Einsatz unserer rund 1.000 Seenotretter – von denen etwa 800 ehrenamtlich tätig sind. Zu ihnen gehören Marko Roloff und Remo Niche in Zingst auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst (Seite 22) sowie André Rudat und Rainer Kulack im Ostseebad Kühlungsborn (Seite 24). So unterschiedlich das Leben dieser und aller anderen Rettungsleute auch ist, ihr gemeinsames Ziel verbindet sie: Menschen auf See aus Notsituationen zu befreien.

Zum Glück geht es im Einsatz nicht immer um Leben und Tod, manchmal ist es für unsere Seenotretter reine Routine – wie am 21. Juli. Die Besatzungen des Seenotrettungsbootes HANS INGWERSEN und des Seenotrettungskreuzers ANNELIESE KRAMER helfen auf der Nordsee Klara und Kurt Körber (Seite 38). Das Ehepaar aus Nienburg an der Weser treibt nach einem Motorschaden mit seinem Motorboot antriebslos südöstlich von Helgoland. Das Wetter ist beständig, eine leichte Brise bewegt das Wasser ganz sanft. Eigentlich kein Grund zur Sorge, doch die Anspannung an Bord wächst mit jeder Minute. Das ändert sich,

als die Seenotretter in Sichtweite sind: „Es war ein wunderbares Gefühl, schon 15 Minuten später das Seenotrettungsboot auf der elektronischen Seekarte und kurz darauf mit eigenen Augen in schneller Fahrt herankommen zu sehen. Von diesem Augenblick an wussten wir: Nun wird alles gut“, schreiben die Körbers einige Wochen später in einem Brief. Es sind solche Worte, die zeigen: Der Dank der Geretteten ist nicht davon abhängig, wie groß die Gefahr war, in der sie sich befunden haben, sondern wird beeinflusst davon wie froh sie über unsere Hilfe sind.

Auch wir sind dankbar – jedem Menschen für seinen individuellen Beitrag im #TeamSeenotretter. Jeder Euro, jede Zeitspende zählt! Da sind beispielsweise Elke und Heinz Conen aus dem Rheinland (Seite 34), die zu unseren rund 650 Ehrenamtlichen an Land gehören. Diese informieren unentwegt auf Messen, Ausstellungen und anderen Veranstaltungen über unsere Arbeit, wecken Interesse und gewinnen im besten Fall neue Spenderinnen und Spender (Seite 36). Einige von ihnen stellen wir in dieser „Längsseits“-Ausgabe vor: den Shantychor Oberursel (Seite 42), die siebenjährige Marietta Patella aus Franken (Seite 44) und den Santiano-Fan-Club aus Flensburg (Seite 43). Allen gemeinsam ist: Sie wollen dazu beitragen, dass die Seenotretter immer rausfahren können, wenn Menschen auf See in Not sind.

Allen im #TeamSeenotretter danken wir sehr herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz im zu Ende gehenden Jahr 2024. Wir wünschen Ihnen eine frohe Advents- und Weihnachtszeit sowie einen guten Start ins neue Jahr!

Matthias Claussen  
stellvertretender Vorsitzter

Lars Carstensen  
stellvertretender Vorsitzter

Ingo Kramer  
Vorsitzer





**RETTUNGSDIENST 11**  
Trainieren für den Ernstfall



**UNSERE SEENOTRETTNER 20**  
Ricarda Byrne-Hausmann: Freiwillige auf Langeoog



**SAMMELSCHIFFCHEN 26**  
Zum Jubiläum 2025 auch für zuhause

**IMPRESSUM**

Herausgeber:  
Deutsche Gesellschaft  
zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS)  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Werderstraße 2  
28199 Bremen

Telefon: 0421 53 707 - 610  
E-Mail: info@seenotretter.de  
Website: seenotretter.de

Redaktion / Text:  
Ralf Baur, Antke Reemts, Nils Sander, Christian  
Stipeldey und Patrick Testa-Kreitz

Korrektur: Kerstin Radtke  
Titelfoto: Marco Müller

Illustration „Lüttje Seenotretter“:  
Anne Rieken

Gestaltung:  
Monika Grimme

Herstellung:  
teamdruck GmbH, Stuhr

Spendenkonto bei der Sparkasse Bremen:  
IBAN DE36 2905 0101 0001 0720 16, BIC SBREDE22



- **TITELTHEMA**  
6 **Weihnachten an Bord**  
Wie die Besatzungen die Festtage verbringen
- **RETTUNGSDIENST**  
13 **Feuer auf Tanker**  
Freiwillige Seenotretter bringen alle Seeleute an Land
- 14 **Vor 70 Jahren**  
Die LANGEOOG findet im Herbststurm vermisste „Nossan“
- 18 **Inselhafen eröffnet**  
NIS RANDERS hat neuen Liegeplatz vor Prerow
- **UNSERE SEENOTRETTNER**  
22 **Hafenmeister ist neuer Vormann**  
Marco Roloff folgt in Zingst auf Remo Niche
- 24 **Neuer Stationsleiter: André Rudat**  
Rainer Kulack gibt sein Amt in Kühlungsborn nach 35 Jahren ab
- **BÜCHERSCHAPP**  
33 **Neues Seenotretter-Kochbuch**  
Unseren Besatzungen in die Töpfe geschaut
- **UNSERE EHRENAMTLICHEN**  
34 **„Mit Leib und Seele dabei“**  
Elke und Heinz Conen leidenschaftlich im Einsatz an Land
- **UNSERE BOTSCHAFTER**  
37 **Mit Santiano auf Tour**  
Ehrenamtliche sammeln bei Konzerten erfolgreich Spenden
- **JEDER EURO ZÄHLT**  
38 **Meister ihres Fachs**  
Klara und Kurt Körber bedanken sich für ihre Rettung
- 41 **Letztmalig die Segel gesetzt**  
DGzRS erbt Vereinsvermögen der „Pinta“-Segelgemeinschaft
- 45 **Zu Ehren des „Vaters der Zeesenboote“**  
Verwandte bedenken die Seenotretter



# WEIHNACHTEN AN BORD

#MEINERGROMITZ



Diese Weihnachtsgeschichte steht in keinem Geschichtenbuch. Sie hat wenig von der heimeligen Stimmung des Christfestes. Ihre Hauptdarsteller sind das Meer und die Einsamkeit. Es geht um Menschen, die es bei jedem Wetter mit der See aufnehmen – besonders in der rauen Jahreszeit und auch dann, wenn andere bei Kerzenschein in der warmen Stube sitzen.

**D**ienst an Weihnachten ist für die Seenotretter nichts Besonderes, sondern professionelle Routine. Die Besatzungen gehen an den Feiertagen ihren ganz normalen Wachtörn – im Advent, an Heiligabend und den Weihnachtsfeiertagen, zu Silvester und Neujahr. Das gilt genauso für diejenigen, die Dienst in der von der DGzRS betriebenen deutschen Rettungsleitstelle See tun, im Maritime Rescue Co-ordination Centre (MRCC) Bremen. Von dort aus werden sämtliche Such- und Rettungsmaßnahmen zwischen Borkum und Usedom koordiniert.

An Bord der Seenotrettungskreuzer steht hier und da ein kleiner Weihnachtsbaum in der Messe oder wird im Masttop vom Wintersturm geschüttelt – gut befestigt, denn: „Du weißt nie, was der nächste Einsatz bringt.“ Immer wieder, das bestätigt der Blick in die Einsatzberichte (Seite 9), werden die Besatzungen der 60 Seenotrettungskreuzer und -boote ausgerechnet dann zum Einsatz gerufen, wenn gerade die Kerzen angezündet wurden und einige Augenblicke der Besinnung und Nachdenklichkeit zu ungewohnter Stille an Bord führen. Wäre da nicht das Rauschen und Knacken der Funkgeräte ...

Rasmus nimmt keine Rücksicht auf christliche Feiertage, heißt es an Bord der Rettungseinheiten. „Wir sind stets auf den nächsten Einsatz vorbereitet. Irgendwer ist da draußen immer unterwegs. Die Häfen machen zu Weihnachten nur ein paar Stunden Pause“, sagt Holger Wolpers, Vormann auf dem Seenotrettungskreuzer ANNELIESE KRAMER der Station Cuxhaven. Weil der Welthandel keine Feiertage kennt, sind die Seenotretter zu Weihnachten wie an jedem anderen Tag im Jahr auf ihrem Posten, wenn das „Mayday“ reinkommt. „Wir kommen“ – Schiffbrüchige können sich dieser beruhigenden Antwort über Funk auch an den Feiertagen sicher sein, rund um die Uhr, bei jedem Wetter.

Auch an Weihnachten machen die Seenotretter Kontrollfahrten, warten und pflegen ihre Schiffe. Der 14-tägliche Rhythmus, in dem Kolleginnen und Kollegen übers Jahr so regelmäßig wie Ebbe und Flut zur Ablösung kommen, ist zum Jahresende jedoch ausgesetzt: Wer Weihnachten an Bord verbringt, ist über den Jahreswechsel zu Hause – und umgekehrt. „Es wäre natürlich schön, an den Festtagen bei meiner Familie sein zu können. Aber sie kennt es nicht anders“, sagt Holger Wolpers. Der Weihnachtssdienst auf der ANNELIESE KRAMER gehört für ihn einfach dazu. So verbringt der Vormann die Feiertage im Kreis seiner „zweiten Familie“. Seenotretter wie er klagen nicht über diesen Dienst. Sie sind vielmehr stolz darauf, für eine private, unabhängige Organisation hinauszufahren, getragen allein von vielen Menschen aus dem gesamten Land, die sie mit Spenden unterstützen, ganz bewusst ohne Steuergelder und ohne staatlichen Einfluss.



Vormann Holger Wolpers

*„Wir sind stets auf den nächsten Einsatz vorbereitet. Irgendwer ist da draußen immer unterwegs. Die Häfen machen zu Weihnachten nur ein paar Stunden Pause.“*

*Vormann Holger Wolpers*

Viele Seenotretter waren Weihnachten schon oft noch viel weiter weg von zu Hause. Die meisten sind zur See gefahren, bevor sie bei „der Gesellschaft“, wie die DGzRS an der Küste kurz genannt wird, angeheuert haben. Oft trennten sie dann Monate von der Heimat, vom Kuss ihrer Liebsten und von ihren Kindern. Holger Wolpers hat Weihnachten schon mal fern der Küste auf dem Indischen Ozean erlebt, sein Schiff lag in der Hafenstadt Rijeka am Adriatischen Meer oder war nur wenige Seemeilen von der portugiesischen Hauptstadt Lissabon entfernt, als aus dem Heiligen Abend die Weihnachtsnacht wurde.

Auf der ANNELIESE KRAMER hat Vormann Holger Wolpers als Smutje zu Weihnachten schon einmal in der festlich geschmückten Messe den Kollegen seinen „Rinderfiletauflauf à la Ex-Schwieger-

mutter in spe“ serviert: „Ein Edelménü, dass notfalls aber auch für mehrere Tage reicht – man weiß ja nie, was kommt.“ Im Seenotretter-Kochbuch (Seite 33) gibt es im Übrigen Rezepte von Bord der Rettungseinheiten, praktisch und sehr schmackhaft. Denn Essen hält bekanntlich Leib und Seele zusammen, erst recht zum Fest.

Apropos „man weiß nie, was kommt“: Das muss nicht immer eine große, mutige Tat in schwerer See sein. Auch Christkinder haben die Seenotretter schon auf die Welt geholt. „Helfen zu können ist eine tolle Sache. Das Schönste an einer Rettung ist die eigene innere Zufriedenheit“, sagt Vormann Holger Wolpers. Die Seenotretter selbst verlieren über ihre Leistungen selten Worte. Genau deshalb steht diese Weihnachtsgeschichte in keinem Geschichtenbuch.

## Einsätze zu Weihnachten und über den Jahreswechsel sind für die Seenotretter keine Seltenheit, das zeigt der Blick in die Logbücher aus fast 160 Jahren Geschichte der DGzRS.

2021

Gleich zwei Mal sind die Seenotretter an Heiligabend auf der Nordsee im Einsatz. Sie bergen einen verletzten Lotsen von seinem Stationschiff weit draußen in der Wesermündung ab und holen einen erkrankten Matrosen von Bord eines auf Reede liegenden Frachters.

2001

Ein Kleinflugzeug stürzt vor Bremerhaven in die Wesermündung, das Wasser ist drei Grad kalt. Zwei Seenotrettungskreuzer suchen im Schneetreiben nach der Besatzung, können aber nur eine Frau retten.

1999

Ein Seenotrettungsboot befreit in der Schleimündung ein 20 Meter langes Segelschiff aus einem Eisfeld. Vor Amrum zieht ein Seenotrettungskreuzer eine festgefahrene Fähre in tieferes Wasser. Vor Sylt schleppen die Seenotretter einen niederländischen Fischkutter in den Hafen.

1997

Der Cuxhavener Seenotrettungskreuzer birgt bei kabbeliger See in der Elbmündung ein krankes Kind von einem russischen Frachter ab. Das restliche Weihnachtsfest muss der Junge im Krankenhaus verbringen.

1995

Der Hooksielser Seenotrettungskreuzer läuft durch dichten Nebel zu einem brennenden Fischkutter. Sechs Menschen sind an Bord, Gasflaschen drohen zu explodieren, ein Großtanker nähert sich. Der Kutter treibt manövrierunfähig auf eine Ölpier zu. Im letzten Augenblick stellen die Seenotretter eine Schleppverbindung her und löschen den Brand.

1995

In der Neujahrsnacht gerät der Borkumer Seenotrettungskreuzer ALFRIED KRUPP in 15 Meter hohe Grundseen, dreht sich einmal um die eigene Längsachse. Zwei der vier Retter verlieren ihr Leben und bleiben auf See.

1992

Vor Borkum holen die Seenotretter zwei Wattwanderer aus dem Wasser, die bei schlechter Sicht hinausgelaufen waren. Als die Hilfe eintrifft, stehen sie bereits bis zum Hals im Wasser.

1984

Zwei Seenotrettungskreuzer bekämpfen stundenlang immer wieder auflodernde Brände auf einem Frachter. Ein Schiffbrüchiger kommt ums Leben, die restliche Crew wird gerettet, Umweltschäden werden verhindert.

1968

Ein Frachter strandet vor Cuxhaven. Bei Windstärke 8, gefährlichen Grundseen, Schneeböen und klirrender Kälte holen die Seenotretter in zwei Anläufen 24 Seeleute von Bord.

1949

Vor Norderney läuft ein Schleppdampfer auf Grund. Unter widrigsten Umständen bergen die Seenotretter die 14-köpfige Besatzung.

1880

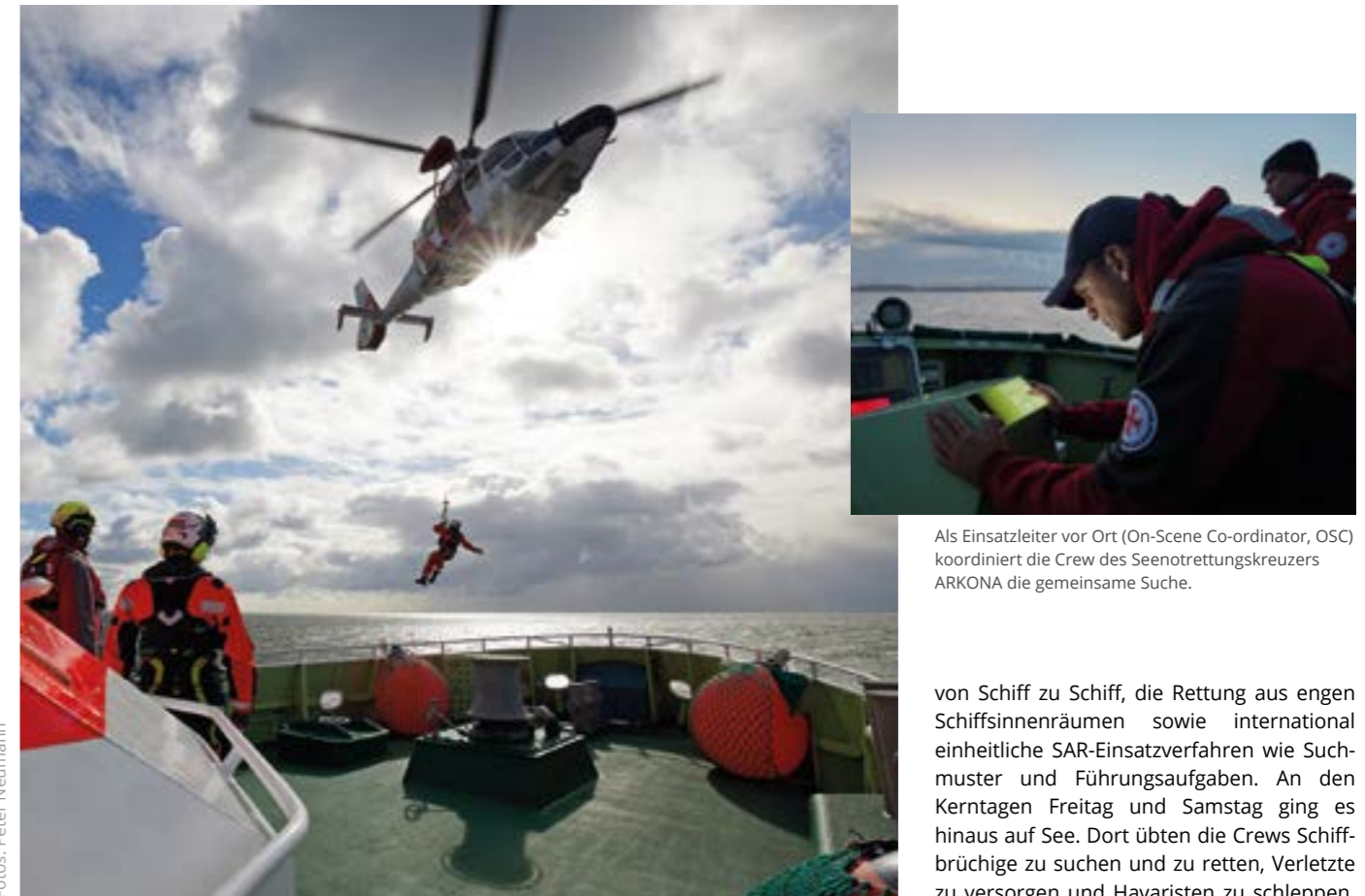
Die Besatzung des Horumersieler Ruderrettungsbootes rettet zwei Männer, die von einem Segelschiff ins Wasser gefallen waren. Die Rettungsaktion dauert über 24 Stunden. Die See wirft sogar sieben der acht Retter ins Wasser, doch sie hangeln sich wieder ins Boot. Der Vormann berichtet: „Eine mühevollere und gefährlichere Fahrt ist wohl noch nicht gemacht worden.“



Auch in der Weihnachtszeit sind die Seenotretter jederzeit einsatzbereit.

## Seenotretter trainieren vor Rügen für den Ernstfall

Bei ruppiger See und nasskaltem Wetter haben die Seenotretter Ende September auf der Ostsee eine mehrtägige, groß angelegte Such- und Rettungsübung absolviert. Denn ständiges Training ist entscheidend für erfolgreiche Einsätze. Zehn Einheiten der DGzRS, externe Schiffe sowie Hubschrauber der Marineflieger und von Northern Helicopter nahmen daran teil.



Fotos: Peter Neumann

Mit einem Rettungshubschrauber von Northern Helicopter trainiert die Besatzung der BREMEN, Menschen auf- und abzuwischen.

Als Einsatzleiter vor Ort (On-Scene Co-ordinator, OSC) koordiniert die Crew des Seenotrettungskreuzers ARKONA die gemeinsame Suche.

von Schiff zu Schiff, die Rettung aus engen Schiffsinnerräumen sowie internationale einheitliche SAR-Einsatzverfahren wie Suchmuster und Führungsaufgaben. An den Kerntagen Freitag und Samstag ging es hinaus auf See. Dort übten die Crews Schiffbrüchige zu suchen und zu retten, Verletzte zu versorgen und Havaristen zu schleppen. Im Vordergrund stand dabei die Koordination gemeinsamer Einsätze.

Bei der SAREx Lauterbach 2024 (SAREx = Search and Rescue Exercise, Such- und Rettungsübung) trainierten die Seenotretter vom 25. bis 28. September auf dem Greifswalder Bodden verschiedene Szenarien am Tag und in der Nacht. Übungen dieser Art fanden in den vergangenen Jahren bereits in der Lübecker Bucht, in der Eckernförder Bucht, vor Büsum und vor Wilhelmshaven statt. Vor Lauterbach waren von der DGzRS in diesem Jahr die Seenotrettungskreuzer HARRO KOEBKE (Station Sassnitz), BERLIN (Station Laboe), HANS HACKMACK (Springer

auf verschiedenen Stationen) und ARKONA (Station Warnemünde) dabei, außerdem von den Freiwilligenstationen die Seenotrettungsboote ERICH KOSCHUBS (Travemünde), NAUSIKAA (Vitte/Hiddensee), GERHARD ELSNER (Lauterbach), EVA AHRENS-THIES (Ueckermünde) sowie aus der Trainingsflotte MERV1 und CARLO SCHNEIDER.

Zu Beginn übten die beteiligten Besatzungen am Donnerstag im Hafen wichtige Handgriffe und Fertigkeiten an Bord sowie an Land, darunter die Übergabe Schiffbrüchiger

Die genauen Szenarien wurden den beteiligten Seenotrettern erst mit dem jeweiligen Übungsalarm mitgeteilt, um möglichst realistische Situationen zu erzeugen. Dafür waren außerdem die Verletztendarsteller des Teams ETG (Emergency Training Group = Notfall-Trainings-Gruppe) von I.S.A.R. Germany und Schiffe als Havaristen notwendig. Bei der SAREx Lauterbach waren dies der Traditionssegler „Ernestine“ und der Fischkutter „Anne-Maren“ aus Freest. Dessen Eigner Holger Müller erzählt im Interview, wie es zu diesem Einsatz gekommen ist und wie er die SAREx erlebt hat. ▶





**Drei Fragen an ...**  
**Holger Müller**  
 Fischer und freiwilliger Seenotretter

**Sie haben mit ihrem Fischkutter als Havaristendarsteller an der SAREx Lauterbach teilgenommen. Wie kam es dazu?**

Ich war bereits zum dritten Mal mit der „Anne-Maren“ bei einer solch großen Such- und Rettungsübung dabei. Vor ein paar Jahren hat mich DGzRS-Trainer Thomas Mischke angesprochen, ob ich mit meinem Kutter bei einer SAREx einen Havaristen darstellen kann. Ich habe sofort zugesagt.

**Warum? Was hat Sie daran gereizt?**

Ich bin seit rund 20 Jahren freiwilliger Seenotretter auf der Station Freest und weiß, wie wichtig solche Trainings sind. Sie können gar nicht oft genug stattfinden, genauso wie regelmäßige Übungen mit den Nachbarstationen. Wenn es hart auf hart kommt, müssen wir uns aufeinander verlassen können und wissen, was der andere macht. Und das Zusammenspiel bei einem Einsatz funktioniert am besten, wenn wir uns vorher schon einmal in einer vergleichbaren Situation kennengelernt, miteinander trainiert haben. Hinzu kommt: Wenn ich mit meinem Kutter bei einer

derart großen Übung dabei bin, habe ich ansonsten keine weitere Aufgabe. Ich kann in Ruhe alles beobachten und bekomme Einblicke in Abläufe, die ich sonst nicht hätte. Ich lerne jedes Mal dazu, profitiere als Seenotretter und auch als Fischer von den gemachten Erfahrungen.

**Wie sieht Ihre Aufgabe konkret aus?**

Die Übungsleitung teilt mir das Szenario und meine Position auf See mit. Rechtzeitig vor dem Start nehme ich die Verletzten-darsteller an Bord und laufe mit meinem Kutter dorthin. Vor Ort bereiten wir alles vor. Dieses Mal haben wir unter anderem etwas Wasser in den Fischraum laufen lassen und die Fischkisten durcheinandergestellt, damit die Seenotretter nicht so leicht zu den Mimen kommen können und es auch ein wenig nach einer Kollision aussieht. Sobald die Übung beginnt, schlüpfen die Darsteller in ihre Rollen und bringen meine Kollegen ganz schön ins Schwitzen, weil sie bis zum Übungsende sehr authentisch die Verletzten spielen. Ich ziehe mich dann in meine Beobachterrolle zurück.



Bei der SAREx Lauterbach stellen der Traditionssegler „Ernestine“ (l.) und der Fischkutter „Anne-Maren“ die Havaristen dar.

Foto: Peter Neumann

## Feuer auf Tanker – alle Seeleute gerettet

Ein Öl- und Chemikalienschiff brennt Mitte Oktober auf der Ostsee. Sofort leitet die von der DGzRS betriebene Rettungsleitstelle See umfangreiche Maßnahmen ein. Die Seenotretter bringen alle sieben Seeleute der „Annika“ an Land. Es folgt ein umfangreicher, viele Stunden dauernder Einsatz zur Brandbekämpfung.



Der Seenotrettungskreuzer ARKONA im Löscheinsatz am brennenden Tanker „Annika“

**F**euer! Feuer!“, schreit jemand über Funk. Mehr nicht. Es ist unklar, wer an diesem 11. Oktober kurz nach 9 Uhr über den UKW-Notrufkanal 16 um Hilfe ruft und wo er sich befindet. Nur eines ist sofort klar: Feuer an Bord gehört auf See zu den größten Gefahren überhaupt. Alle in der Rettungsleitstelle See der DGzRS sind augenblicklich hochkonzentriert und machen sich mit Hochdruck an die Arbeit.

Wenige Minuten später liegen alle relevanten Informationen vor: Auf dem 73 Meter langen Öl- und Chemikalienschiff „Annika“ fressen sich offene Flammen vom Maschinenraum Richtung Brücke. Deutlich ist die Rauchsäule von der Küste aus zu sehen. Der Tanker befindet sich lediglich wenige Seemeilen vor Kühlungsborn zwischen Wismar und Rostock.

Die Rettungsleitstelle See alarmiert umgehend die freiwilligen Seenotretter aus Kühlungsborn. Sie besetzen innerhalb kürzester Zeit das Seenotrettungsboot WILMA SIKORSKI, das dort zur Vertretung während der Wertzeit der KONRAD-OTTO stationiert ist. Auch der Seenotrettungskreuzer ARKONA der Station Warnemünde läuft sofort aus und nimmt Kurs auf die „Annika“. Er verfügt über eine besonders leistungsstarke Feuerlöschanlage.

Gegen 10 Uhr geht die 9,5 Meter lange WILMA SIKORSKI bei der „Annika“ längsseits und rettet alle sieben Besatzungsmitglieder. „Bei bis zu Eineinhalb-Meter-Wellen war dies mit unserem relativ kleinen Seenotrettungsboot kein leichtes Unterfangen“, berichtet Vormann Rainer Kulack. Einige Seeleute haben giftige Rauchgase eingeatmet. Die Seenotretter versorgen sie mit Sauerstoff.

Im Hafen von Kühlungsborn errichten Feuerwehr und Rettungsdienst Zelte, um die Geretteten zu betreuen. Die Crew des Seenotretter-Trainingsschiffes CARLO SCHNEIDER, das zufällig ebenfalls dort liegt, unterstützt die beiden Notärzte und die Besatzungen mehrerer Rettungswagen.

Auf See bekämpfen derweil die ARKONA, der extra zu diesem Zweck vom Bundesverkehrsministerium gecharterte Notschlepper „Baltic“ und das Mehrzweckschiff „Arkona“ der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung den Brand bei westlichen Winden um fünf Beaufort (bis zu 38 km/h). Weitere Schiffe und zwei Hubschrauber sind auf dem Weg zum Havaristen.

Das Havariekommando des Bundes und der Küstenländer für Großschadenslagen auf See übernimmt die Gesamteinsatzleitung für alle weiteren Maßnahmen. Auf dem Tanker brennt es weiter, Feuerwehrleute gehen an Bord und erkunden die Lage. Die Behörden entscheiden, die Brandbekämpfung an einem Liegeplatz von Land aus fortzusetzen. Der Havarist wird am Abend nach Rostock geschleppt und der Brand schließlich gelöscht.

Weitere Einsatzberichte finden Sie auf unserer Website:

[seenotretter.de/einsatz](https://www.seenotretter.de/einsatz)



VOR  
**70**  
JAHREN



Motorrettungsboot LANGE00G

## SEENOTRETTER FINDEN IM HERBSTSTURM VERMISSTE „NOSSAN“

Es ist einer der längsten Such- und Rettungseinsätze in der nahezu 160-jährigen Geschichte der Seenotretter: Vor 70 Jahren verschwindet im Herbststurm in der Deutschen Bucht ein in Seenot geratener schwedischer Frachter. Tagelang fragen sich viele Menschen in Norddeutschland: Wo bleibt die „Nossan“? Das Motorrettungsboot LANGE00G hat entscheidenden Anteil, als das manövrierunfähig treibende Küstenmotorschiff mit sechs Seeleuten an Bord nach 73 Stunden in tosender See endlich gefunden wird.

Mit zehn Beaufort weht der Sturm, als die „Nossan“ am Mittwochabend, 15. September 1954, auf der Nordsee in Seenot gerät. Sie ist mit rund 600 Kubikmetern Fichtenholzbrettern beladen. Unterwegs nach London fällt vor der niederländischen Insel Vlieland die Maschine aus. Die „Nossan“ legt sich quer zur See, schlingert heftig. Wellen brechen auf dem Deck. Trotz erheblicher Anstrengungen der Besatzung ist die Motorreparatur mit Bordmitteln unmöglich. Die „Nossan“ treibt manövrierunfähig im schweren Sturm. Eine Funkanlage hat sie noch nicht, ebenso wie manch andere Schiffe zu dieser Zeit.

Um 2.30 Uhr trifft die „Niederelbe“ bei der „Nossan“ ein. Das deutlich kleinere deutsche Schiff hat noch schwerer mit der See zu kämpfen als der Havarist. Doch das Unmögliche gelingt: Vor Vlielands östlicher Nachbarinsel Terschelling nimmt die „Niederelbe“ die manövrierunfähige „Nossan“ in Schlepp. Mehrfach bricht die Trosse. Als es dann nicht mehr gelingt, die Leinenverbindung wiederherzustellen, treibt die „Nossan“ schnell außer Sicht.

Gegen 9 Uhr entdeckt der Dampfer „Gustav Pistor“ den Havaristen, kommt aber nicht nahe genug heran. Über Funk fordert er Schlepperhilfe an. Die „Nossan“ treibt hilflos weiter, gerät wieder außer Sicht. In Cuxhaven stehen 3,5 Meter Wasser über normal im Hafen. Vor Neuwerk retten die Seenotretter zwei Männer von einem Arbeitsboot, vor Pellworm sind es drei Fischer eines Kutters. Nun versuchen Bergungsschlepper, die „Nossan“ zu finden. Sie haben keinen Erfolg.

Noch immer herrscht Sturm. Die „Nossan“ hat Schlagseite, übergekommenes Wasser ist bis in die Kammern gelaufen, macht sie unbewohnbar. Die Crew stellt einen Treibanker her und bringt ihn aus, um das Schiff zu stabilisieren. Andere Schiffe in der Ferne bemerken die Lage der „Nossan“ nicht: Ihr grauer Rumpf ist in der aufgewühlten See nicht auszumachen. Auch ihre Seenot-



Besatzung der LANGE00G (v. l.): Maschinist Hans Bux, Vormann Hillrich Kuper und Rettungsmann Tjard Mannott

signale werden nicht gesehen. Die übermüdete Besatzung greift zu einem verzweifelten Mittel: Bis zum Bauch in überkommenden Seen arbeitend, wirft sie mehr als 60 Kubikmeter Holz über Bord, um das starke Hin-und-Her-Rollen zu verringern. Die Küstenfunkstellen senden derweil unentwegt Dringlichkeitsmeldungen (Pan-Pan) aus.

### Der Frachter bleibt verschwunden

Am 17. September überfliegen zwei Suchflugzeuge in Absprache mit der DGzRS die Nordsee zwischen Borkum und Wangerooge. Und endlich: Kurz nach 16 Uhr entdecken sie die mit schwerer Schlagseite treibende „Nossan“ – 140 Seemeilen von



ihrer ursprünglichen Position entfernt. Die Motorrettungsboote LÜBECK von der Station Wangerooe, LANGEORG von der Station Langeoog und der aus der Wesermündung kommende Seenotrettungskreuzer BREMEN nehmen Kurs auf die gemeldete Position. Aus Cuxhaven laufen zwei Bergungsschlepper aus.

Der Sturm weht aus Südwest mit Stärke 9 bis 10 (bis zu 100 km/h). Auf der LANGEORG kämpfen sich Vormann Hillrich Kuper, Rettungsmann Tjard Mannott und Maschinist Hans Bux durch das Seegatt Accumer Ee Richtung freie See. Ständige Regenböen nehmen den Seenotrettern die Sicht. Sie hoffen, die „Nossan“ gegen 18.30 Uhr zu finden. Schwer stampft das Motorrettungsboot in der hohen steilen See. Doch am angegebenen Ort gibt es keine Spur von der „Nossan“.

Dank der großen Erfahrung des Vormanns der LANGEORG wendet sich das Blatt: Kuper weiß, dass bei Flugzeugmeldungen die geografische Länge meist stimmt, weil die Piloten beim Passieren der Küste Land unter sich sehen. Aber die geografische Breite ist wegen der hohen Fluggeschwindigkeit oft sehr ungenau. Der Vormann entscheidet, das Suchgebiet zu verändern: Die



Die gerettete Besatzung der „Nossan“ (v. l.): Ragnar Telander, Karl Olaf, Rene Sjoestedt, Bernd Rütquist und Kjoersti Silvernoinen



Letztlich sind alle sicher in Cuxhaven eingelaufen: Küstenmotorschiff „Nossan“ (v. l.), Bergungsschlepper „Danzig“ und Motorrettungsboot LANGEORG.

LANGEORG sucht nun weiter nördlich und – die volle Ebbstrom-Abdrift eingerechnet – etwas weiter westlich.

Und tatsächlich: „Liek vöruut, doar drifft de ‚Nossan!‘“ („Direkt voraus, da treibt die ‚Nossan!‘“) schreit Kuper im Sturm Mannott neben ihm auf dem offenen Fahrstand zu, als die LANGEORG gegen 20.30 Uhr den Havaristen im Suchscheinwerfer hat, querab der Insel Wangerooe. Im schweren Seegang gelingt es den Seenotrettern, sich bis auf wenige Meter zu nähern. Mannott und Bux halten sich an Deck, obwohl die LANGEORG tief in die Wellen eintaucht und beide bis zum Bauch im Wasser stehen. Die „Nossan“ bringt eine Leine aus. Es gelingt den Seenotrettern, sie einzufangen und mit ihrer Schleppleine zu verbinden. Mit großem seemännischen Geschick bringt Vormann Kuper den Schleppzug in Fahrt und auf Kurs Weser. Dort soll die BREMEN die „Nossan“ übernehmen.

Das Wetter wird indes noch schlechter. Regen nimmt jegliche Sicht, Gewitter ziehen ringsumher auf. Die LANGEORG hat keine Funkverbindung mehr an Land. Nach etwa einer Stunde bricht die Schlepptrasse. Sowohl die LANGEORG als auch die „Nossan“ holen die gebrochene Trosse wieder ein und stellen eine neue Verbindung her – wie zuvor unter großen Strapazen.

## Zwei Mal greift die LANGEORG ein

Gegen 23 Uhr meldet sich der Schlepper „Wotan“ über Funk bei den Seenotrettern. Doch bevor die LANGEORG die „Nossan“ an dieses deutlich stärkere Schiff übergeben kann, bricht die Trosse erneut. Dem Schlepper „Danzig“ gelingt es endlich, die „Nossan“ auf den Haken zu nehmen und Richtung Elbmündung zu schleppen. Dort ist bei Ebbe mit besonders hohem Seegang zu rechnen. Ein erneuter Bruch der Trosse wäre aber eine große Gefahr für die völlig erschöpfte Besatzung der „Nossan“. Die LANGEORG sichert deshalb den Schleppverband. Bei Feuerschiff „Elbe II“ kommt es wie von Vormann Kuper befürchtet: Wieder bricht die Trosse. Kurz bevor die „Nossan“ auf den gefährlichen Vogelsand treibt und strandet – was wohl ihr sicheres Ende gewesen wäre – nimmt die LANGEORG sie abermals für eine weitere Stunde auf den Haken. Dann hat die „Danzig“ ihr Schleppgeschirr wieder klar und übernimmt.

Am Samstagmittag, 18. September, erreichen der Schleppverband und die LANGEORG Cuxhaven. Die Seenotretter haben zwei nahezu schlaflose Sturmnächte hinter sich. Doch in gemeinsamer Anstrengung ist es gelungen, sechs Menschenleben zu retten. Vormann Hillrich Kuper, dessen Vater noch im Ruderrettungsboot saß, sagt in den folgenden Jahren und Jahrzehnten einen Satz immer wieder über seine zuverlässige LANGEORG: „Mit diesem Boot geh' ich durch jede Brandung, mit dem kann man alles machen.“

Heute, 70 Jahre nach diesem Seenotfall, ist Kommunikation der Schlüssel im modernen Seenotrettungsdienst. Die sich in immer kürzeren Intervallen modernisierende Technik ermöglicht unter anderem Sprechfunk auf unterschiedlichsten Frequenzen, zudem Satellitenfunk, automatische Identifizierungssysteme und Seenotfunkbaken. An die Zeit davor erinnert das Motorrettungsboot LANGEORG als Museumsschiff: Es ist seit 1980 im Kurzentrum der gleichnamigen Insel an Land aufgestellt und zu besichtigen.

## Internationale Initiative fördert Seenotretterinnen

Sina Scholz und Manuela Jordan sind sich einig: Der internationale Austausch im Projekt „Women in SAR“ mit Rettungsfrauen anderer Seenotrettungsdienste im August ist überaus wertvoll für alle Beteiligten.

Die drei Tage vom 23. bis 25. August im Ausbildungszentrum der finnischen Schwes-tergesellschaft Suomen Meripelastusseura mit vielen anspruchsvollen Übungen in einem ungewohnten Seegebiet waren sehr lehrreich, inspirierend und rundum gelungen, lautet das Fazit der beiden Seenotretterinnen aus Laboe und Großenbrode. 16 Teilnehmerinnen aus Australien, Estland, Finnland, Großbritannien, Irland, Island, Neuseeland, den Niederlanden, Schweden und Deutschland waren bei dem Training in Bågaskär, rund 60 Kilometer westlich von Helsinki, dabei. Dieses fand nach 2022 bereits zum zweiten Mal in Finnland statt („Längsseits“ 4/2022).

Mehr Frauen für den Seenotrettungsdienst zu gewinnen, ist das erklärte Ziel der Initiative „Women in SAR“ der International Maritime Rescue Federation (IMRF), einem weltweiten Zusammenschluss der Seenotrettungsdienste. Um dieses Ziel zu erreichen, sind nach Ansicht von Sina Scholz flexible



Seenotretterinnen, Trainer und Besatzung auf dem finnischen Seenotrettungskreuzer „Jenny Wihuri“

Arbeitszeiten, neue Kozepte und Angebote zur Unterstützung des Familienalltags notwendig, „weil die Vereinbarkeit von Beruf

und Familie gerade im maritimen Umfeld wegen längerer Abwesenheiten eine besondere Herausforderung ist“.

## Goldene Ehrennadel für die Seenotretter

Mit einer hohen Auszeichnung hat die Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU) die Arbeit der Seenotretter gewürdigt. Mitte Oktober nahm Holger Schwalbe diese in seiner Funktion als Ärztlicher Leiter Rettungsdienst auf dem Deutschen Kongress für Orthopädie und Unfallchirurgie in Berlin entgegen.



DGU-Präsident Professor Andreas Seekamp (2. v. l.) überreicht Holger Schwalbe (3. v. l.), Ärztlicher Leiter Rettungsdienst der DGzRS, die Goldene Ehrennadel seiner Fachgesellschaft.

Die Seenotretter sind für uns der verlängerte Arm der allgemeinen Unfallrettung auf See“, begründete DGU-Präsident Prof. Andreas Seekamp die Auszeichnung. „Besonders hervorzuheben ist das uneingeschränkte Engagement jedes Einzelnen, zu

jeder Tages- und Nachtzeit und bei jedem Wetter bereit zu sein, auf die offene See zu fahren, um Verunglückte zu retten. Dafür versichere ich ihnen meinen außerordentlichen Respekt. Dieses möchte ich im Namen der DGU mit der Verleihung der Goldenen

Ehrennadel unserer Fachgesellschaft zum Ausdruck bringen.“

Die heutigen Anforderungen an die Seenotretter sind komplexer denn je. „Jeder Einsatz ist anders und fordert höchste Einsatzbereitschaft. Dabei müssen alle Handgriffe sitzen, und alle Besatzungsmitglieder müssen sich hundertprozentig aufeinander verlassen können“, unterstrich Holger Schwalbe. Der Ärztliche Leiter Rettungsdienst der DGzRS nahm die Goldene Ehrennadel der DGU entgegen.

Schwalbe betonte die Notwendigkeit, regelmäßig zu trainieren, um jederzeit auf den Ernstfall vorbereitet zu sein. „Medizinische Einsätze auf See sind wegen der Wetter- und Seegangsbedingungen, wegen der Enge an Bord und wegen der Zeit, die bis zur weiteren Versorgung Schiffbrüchiger an Land zu überbrücken ist, besonders herausfordernd.“



# Neuer Inselhafen vor Prerow eröffnet

Am Ende einer 720 Meter langen Seebrücke liegt er: der neue, tropfenförmige Inselhafen Prerow. Nach rund zweijähriger Bauzeit ist er Mitte Oktober eröffnet worden. Er ist ab sofort Ausgangshafen für die Seenotretter der Station Darßer Ort/Prerow.

Von unserem Liegeplatz aus können wir die Einsatzorte vor Fischland-Darß-Zingst bis hin zum engen und viel befahrenen Seeschiffahrtsweg Kadetrinne schnell erreichen“, sagte DGzRS-Geschäftsführer Michael Ippich bei der Eröffnung des Inselhafens am 16. Oktober. „Wir haben immer betont, dass ein Hafen in diesem Seegebiet für uns wegen seiner strategischen Bedeutung unverzichtbar ist.“ Dieser wurde als sicherer Ausgangshafen für die Seenotretter geplant. Er liegt am Kopf einer 720 Meter langen Seebrücke. Es ist die längste im Ostseeraum und schon jetzt ein touristischer Anziehungspunkt. Das Land Mecklenburg-Vorpommern hat den Hafen gebaut und betreibt ihn.

Viele Jahre befand sich der Liegeplatz der Seenotretter rund eineinhalb Seemeilen (etwa drei Kilometer) weiter westlich im ehemaligen Nothafen Darßer Ort, dem einzigen Hafen an einem nahezu 50 Seemeilen (rund 93 Kilometer) langen Küstenabschnitt zwischen Warnemünde und Barhöft. Er lag jedoch in der Kernzone des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft: Die immer wieder versandende Zufahrt musste regelmäßig ausgebaggert werden.

Damit die Natur an dieser Stelle wieder komplett sich selbst überlassen ist, wurde der alte Hafen im Herbst 2023 geschlossen und renaturiert. Als Ersatz dient der neue Inselhafen Prerow. Dort ist der Seenotrettungskreuzer NIS RANDERS stationiert. Bei Extremwetterlagen und zur Versorgung werden die Seenotretter auch künftig ihren weiter östlich gelegenen Ausweichliegeplatz in Barhöft bei Stralsund ansteuern, so wie sie es schon früher getan haben, wenn die Zufahrt zum Nothafen versandet war.

Der neue Inselhafen hat insgesamt 50 Liegeplätze, darunter 33 für Schutz suchende Sportboote und weitere für Fischerboote. Auch ein Anleger für Fahrgastschiffe gehört dazu. Von dort aus sollen künftig Ausflüge nach Hiddensee oder auch nach Dänemark möglich sein. Das Nationalparkamt Vorpommern als zuständige Hafenbehörde

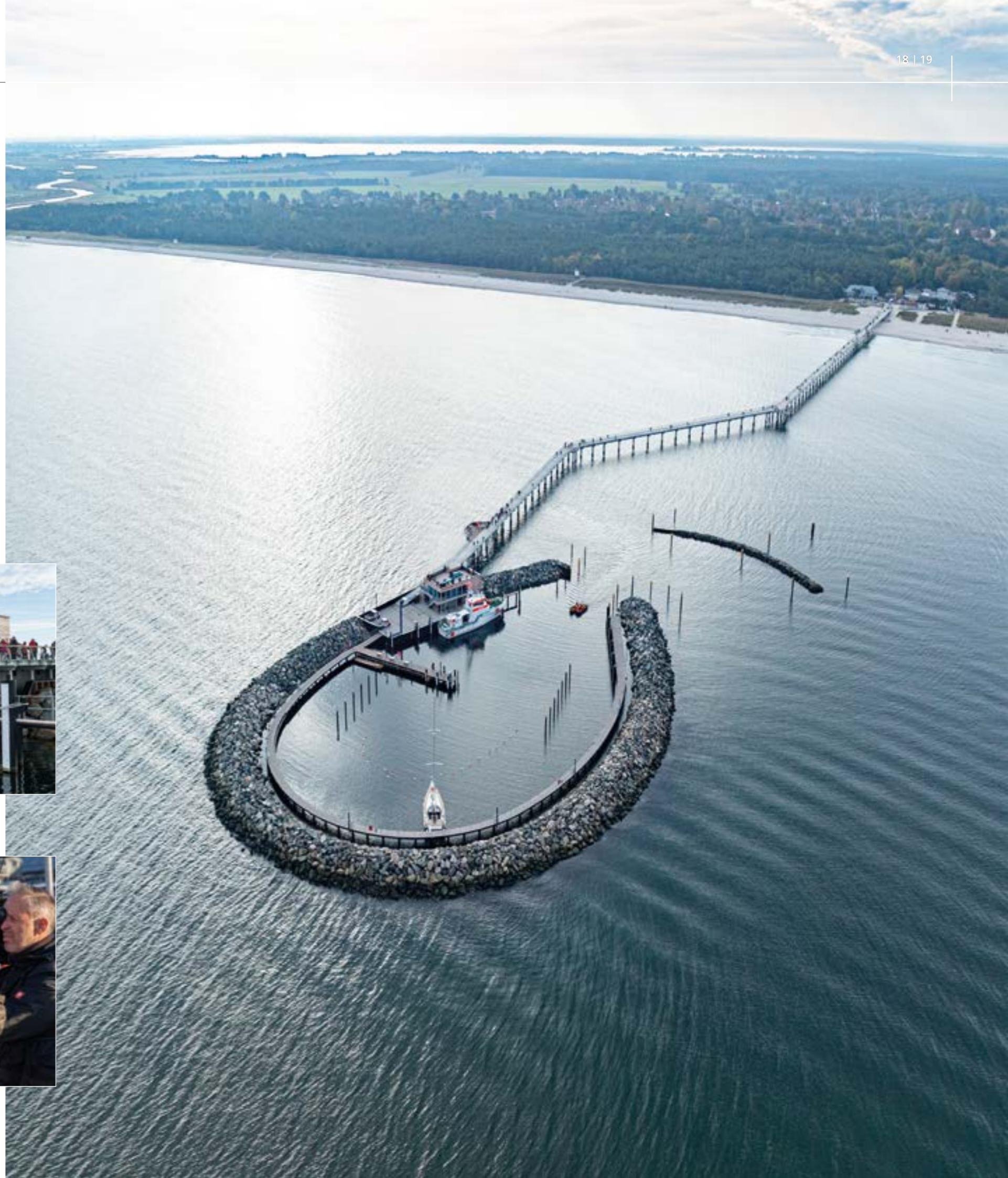
weist darauf hin, dass der neue Hafen wegen der eingeschränkten Kapazitäten nicht das Netz der Marinas entlang der Küste ergänzt, sondern lediglich einen kurzen Etappenstopp auf der Distanz zwischen Warnemünde und Barhöft, Stralsund und der Insel Rügen ermöglicht. Die maximale Nutzungszeit für die Freizeitschiffahrt beträgt daher 24 Stunden, spätestens bis 12 Uhr des Folgetages müssen die Wassersportler ihn verlassen.



Am kleinen Betriebsgebäude des Hafens ist der Liegeplatz der NIS RANDERS.



DGzRS-Geschäftsführer Michael Ippich im Interview mit dem ZDF







Ricarda Byrne-Hausmann ist seit 2022 freiwillige Seenotretterin auf Langeoog.

## „Unsere Seenotretter-Familie ist ein eingespieltes Team“

Ricarda Byrne-Hausmann engagiert sich seit zweieinhalb Jahren bei den Seenotrettern – so wie fast ihre gesamte Familie. Ihr Mann und ihr Sohn fahren ebenfalls raus, wenn jemand im Seerevier der Station Langeoog Hilfe benötigt.

Wenn bei uns zu Hause nachts der Alarm losgeht, ist er so laut, dass ich fast aus dem Bett falle“, erzählt Ricarda Byrne-Hausmann und lacht. Viele Jahre galt der Notruf nur ihrem Mann Gerald, später ebenfalls ihrem Sohn Gillian und mittlerweile auch ihr. Seit Sommer 2022 ist sie freiwillige Seenotretterin auf der Station Langeoog, vorher passte das Ehrenamt noch nicht zu ihrem Alltag mit Kindern und eigenem Betrieb. Mit ihrem Einstieg bei der DGzRS ist nun eine Einsatzbesetzung des Seenotrettungsbootes SECRETARIUS bereits komplett, sobald Mutter, Vater und Sohn am Liegeplatz sind. „Wir drei sind ein eingespieltes Team, alles funktioniert immer reibungslos.“

Mit Langeoog verbindet Ricarda Byrne-Hausmann manche Kindheitserinnerung: Mit ihren Eltern ist sie regelmäßig auf der Nordseeinsel im Urlaub. Dort ist es ganz anders als in ihrer ostwestfälischen Heimat: Nahe der Doppelstadt Rheda-Wiedenbrück wächst sie als Tochter eines Iren und einer Deutschen auf. Sie mag Langeoogs weiten Sandstrand im Westen und Norden, dem Watt im Süden kann sie allerdings nicht viel abgewinnen. Die Gefühle der heute 54-Jährigen sind gemischt, wenn sie an diese Zeit zurückdenkt. Trotzdem reist sie als junge Erwachsene erneut nach Langeoog. Vielleicht ist es die Unbeschwertheit ihrer Kindertage, die sie wieder einfangen will. Oder es ist die Abgeschiedenheit, nach der sie sich sehnt. Etwas zieht sie jedenfalls zurück auf die Insel – und irgendwann bleibt sie für immer. 1999 wird sie Insulanerin, die Liebe zu ihrem Mann lässt Langeoog zu ihrer zweiten Heimat werden. Die beiden heiraten, ziehen zwei Kinder groß: Gillian und Joy.

Nach all den Jahren empfindet Ricarda Byrne-Hausmann es als Privileg, auf der Nordseeinsel wohnen zu dürfen: „Immer, wenn ich vom Festland zurückkehre, wird mir bewusst, wie schön es bei uns ist. Die Ruhe, die Natur und das Leben mit den Gezeiten sind etwas ganz Besonderes.“ Wie so viele Einheimische lebt auch ihre Familie von dieser rauen Schönheit, die gerade im Sommer viele Menschen an die Strände lockt. Ihr Hotel, das Bistro und das Restaurant sind ein Saisongeschäft, das vor allem zur warmen Jahreszeit brummt. Daneben betreiben ihr Mann und sie eine kleine

Werbeagentur, außerdem einen Fachhandel für Papier- und Betriebshygieneartikel sowie ein Immobilienbüro. Viel Freizeit bleibt da nicht. Doch auf eines wollen die beiden auf keinen Fall verzichten: Touren mit ihrer



Gemeinsam mit ihrem Sohn Gillian (r.) und ihrem Mann Gerald engagiert sich Ricarda Byrne-Hausmann bei den Seenotrettern der Station Langeoog.

Motoryacht, auch mal Langstrecke rüber zur Ostsee.

### Das Wissen um die Gefahren

Was genau sie immer wieder auf die See hinaustreibt, kann Ricarda Byrne-Hausmann nur schwer in Worte fassen. Sie erzählt von magischen Momenten, wenn die Sonne das Wasser glitzern lässt, von der Weite und der Freiheit, von Robben und anderen Tieren, die sie auf Sandbänken beobachtet. Doch in den zurückliegenden mehr als 20 Jahren gibt es auch gefährliche Momente: unvermittelt auftauchende Nebelbänke, plötzlich vorüberziehende Schlechtwetterfronten und ausfallende Motoren. Sie weiß, wie unangenehm es da draußen werden kann. „Umso wichtiger ist es, dass da jemand ist, der bei Wind und Wetter rausfährt und hilft, wenn es brenzlig wird – das wünschte ich mir selbst auch.“

Seit gut zwei Jahren gehört Ricarda Byrne-Hausmann zu denen, die rund um die Uhr einsatzbereit sind, um Menschen aus gefährlichen, manchmal lebensbedrohlichen Lagen auf See zu befreien. „Als ich gefragt wurde, ob ich mitmachen möchte, dachte ich: ‚Wenn ich sowieso schon durch den

Alarm für meinen Mann und meinen Sohn wach geworden bin, kann ich auch gleich mitfahren.“ Die 54-Jährige kennt sich im Revier der Station Langeoog sehr gut aus. Sie weiß genau, wann und wo die Besatzung mit

dem Seenotrettungsboot SECRETARIUS über die Wattflächen fahren kann, auch um gegebenenfalls den Weg zum Havaristen abzukürzen. „Es ist ein schönes Gefühl, Menschen zu helfen. Manche sind sehr aufgeregt, wenn etwas passiert ist, obwohl die Situation für uns Seenotretter eher Routine ist. Da reicht es oft schon, mit ihnen zu sprechen, sie zu beruhigen.“ Dramatische Einsätze hat sie bisher noch nicht miterleben müssen: „Gott sei Dank sind diese selten!“

Ricarda Byrne-Hausmann ist es wichtig, sich ehrenamtlich zu engagieren, der Gesellschaft etwas zurückzugeben – außer bei den Seenotrettern ist sie im Lions-Club aktiv. Für sie ist Langeoog wie ein Schiff, von dem niemand mal eben so runter kann. Umso bedeutender ist es in ihren Augen, dass sich alle gegenseitig helfen. Deshalb bringen die freiwilligen Seenotretter im Rahmen der Amtshilfe plötzlich Erkrankte oder Verletzte von der Insel ans Festland, wenn ein Hubschrauber bei Nebel oder Gewitter nicht mehr fliegen kann und die Fähre ihre letzte Fahrt des Tages bereits hinter sich hat. Und auch dann klingelt in der Nacht der Alarm bei ihr zu Hause so laut, dass sie „senkrecht im Bett steht“, wie sie selbst sagt.





Auf der Freiwilligenstation Zingst ersetzen die Seenotretter die bisherige Technik aus dem Jahr 1993 bald mit einem neuen Gespann.

## Hafenmeister neuer Vormann der Seenotretter in Zingst

Die Freiwilligenstation Zingst hat einen neuen Vormann: Marko Roloff (44) hat Anfang Oktober das Ehrenamt von Remo Niche (48) übernommen. Bald erhält die traditionsreiche DGzRS-Station darüber hinaus eine hochmoderne Technik. Für deren Einsatz suchen die Freiwilligen dringend Verstärkung.

**M**arko Roloff ist jeden Tag am Wasser. Von seinem Büro aus blickt er auf den Zingster Strom und die Kirr – eine flache Vogelschutzinsel mit ausgedehnten Salzwiesen und stark verästelten Prielen. Er sieht Sportboote ein- und auslaufen, Ausflugsschiffe zu ihren Boddendrundfahrten starten. Für den 44-Jährigen gehört dies seit April 2018 zu seinem beruflichen Alltag als Hafenmeister, genauso wie die regelmäßige Kontrolle der Steganlage, das Kassieren der Gebühren oder die Weitergabe von Informationen an Segler. Auch wenn der Wasser-

wanderrastplatz mit seinen 37 Liegeplätzen für die Freizeitschiffahrt und dem Anleger für die vier Fahrgastschiffe überschaubar ist, hat Roloff gut zu tun. Hinzu kommt, dass der Hafen des Ostseebades Zingst bis vor Kurzem komplett saniert worden ist.

Dennoch hat Marko Roloff Anfang Oktober ein zeitaufwendiges Ehrenamt übernommen: Er ist neuer Vormann der DGzRS-Station im Ort. „Ich trage gern Verantwortung, das liegt mir“, begründet er seinen Entschluss. Dieser sei ihm zudem

leichtgefallen, weil er sich bei den Seenotrettern „pudelwohl fühlt“. Und zwar so sehr, dass er zusätzlich an Land für die DGzRS aktiv ist: Er betreut und leert regelmäßig die rund 30 Sammelschiffchen in Zingst.

Dass er vor acht Jahren freiwilliger Rettungsmann wird, daran hat sein Vorgänger Remo Niche maßgeblichen Anteil. Beide lernen sich Mitte der 2010er-Jahre auf dem kommunalen Bauhof kennen. Remo Niche erzählt Marko Roloff von den Seenotrettern, nimmt ihn zu einem Stationsabend mit. „Für

mich war schnell klar: Das passt zu mir. Ich bin gern auf dem Wasser und möchte in meiner Freizeit etwas Gutes tun“, erinnert sich Marko Roloff. Bald gehört er zur Freiwilligenbesetzung des Seenotrettungsbootes ZANDER – damals ist noch Siegfried Tornow Vormann der Station. Das DGzRS-Urgestein wird 2018 vom passionierten Wassersportler Remo Niche abgelöst: Für den heute 48-jährigen ist sein Engagement bis heute eine Herzenssache und die Zusammenarbeit mit den Kollegen macht ihm sehr viel Spaß („Längsseits“ 4/2018). Deshalb zieht er sich auch nicht komplett zurück, sondern bleibt freiwilliger Rettungsmann. „Für die Stationsleitung fehlt mir im Moment vor allem aus familiären Gründen einfach die Zeit“, sagt der gelernte Elektroinstallateur.

Mit Marko Roloff tritt ein wasserbegeisterter Mensch die Nachfolge an. Der 44-jährige ist leidenschaftlicher Angler. So oft es geht, ist er mit seinem Motorboot vor allem auf den Boddengewässern unterwegs – mal allein, mal mit seiner Frau Maria und seinem fünfjährigen Sohn Paul. „Ich liebe die Stille auf dem Wasser“, sagt er.

Marko Roloff angelt seit seiner Jugend. Früh nehmen ihn sein Vater und Opa mit,



Marko Roloff (r.) hat Remo Niche auf der DGzRS-Station Zingst als Vormann abgelöst.

wenn sie auf den Binnenseen rund um Pasewalk oder am nahen Stettiner Haff mit ihren Ködern Fische anlocken. In der Nähe der Kleinstadt an der mittleren Uecker wächst er auf. Dort lernt er auch seine Frau kennen und lieben. Als sie 2012 aus beruflichen Gründen nach Zingst zieht, sucht der gelernte Metallbauer in dem Ostseebad ebenfalls einen Job. Schnell findet er einen auf dem Bauhof der Gemeinde und kündigt seine Stelle als Schlosser, die ihn vorher zu verschiedenen Raffinerien im westlichen Europa geführt hat.

Mehr als elf Jahre später sitzt er nun am Wasserwanderrastplatz unweit des Hafenermeisterbüros und betont, wie wichtig es für die Station sei, noch mehr Menschen für

die Seenotretter zu begeistern. Darin sieht er seine vordringlichste Aufgabe als neuer Vormann. „Wir haben lediglich eine kleine Mannschaft. Daher müssen wir in den nächsten Monaten möglichst viele neue Frauen und Männer als Freiwillige hinzugewinnen.“ Einen Interessentenzuwachs erhofft er sich – ähnlich wie im nahen Wustrow auf dem Fischland – durch die hochmoderne Technik, die bald nach Zingst kommen wird: Ein neues Gespann mit einem speziell entwickelten 8,4 Meter langen Seenotrettungsboot auf Spezialtrailer mit starkem Traktor als Zugmaschine soll die bisherige Technik aus dem Jahr 1993 ersetzen. „Es wäre doch gelacht, wenn das nicht die Menschen in Zingst für die Seenotretter begeistert“, sagt Marko Roloff und hofft auf zusätzliche engagierte Freiwillige.



Auf der Freiwilligenstation Wustrow ist mit dem Seenotrettungsboot KNUT OLAF KOLBE das Typschiff der neuen 8,4-Meter-Klasse bereits seit Dezember 2023 im Einsatz.

### SEENOTRETTER WERDEN?

Sie fahren raus, wenn andere reinkommen – rund um die Uhr, bei jedem Wetter: unsere aktuell rund 1.000 Seenotretter. Um selbst unter widrigsten Bedingungen andere Menschen aus Not und Gefahr zu befreien, brauchen sie reichlich Erfahrung, Können und Mut.

Sie haben Interesse und möchten sich ebenfalls an Bord unserer Rettungseinheiten engagieren? Mehr Informationen gibt es unter:

[seenotretter.de/](https://www.seenotretter.de/)  
[seenotretterwerden](https://www.seenotretterwerden.de/)



## André Rudat leitet die Station Kühlungsborn

André Rudat (52) ist neuer Vormann der Freiwilligenstation Kühlungsborn der DGzRS. Sein Vorgänger Rainer Kulack (70) legte die Stationsleitung damit in jüngere Hände – nach 35 Jahren in diesem Amt und 55 Jahren als Seenotretter insgesamt.



Nach 35 Jahren als Vormann der Freiwilligenstation Kühlungsborn hat Rainer Kulack (r.) sein Amt an André Rudat abgegeben.

Der 14. November ist für Rainer Kulack in mehrfacher Hinsicht ein besonderer Tag. Vor 55 Jahren, an seinem 15. Geburtstag, wurde er Seenotretter. Vor 35 Jahren, an seinem 35. Geburtstag, wählte ihn die Mannschaft zum Vormann der Station. Und nun, an seinem 70. Geburtstag, übergibt er das Amt seinem Nachfolger. „Ich ziehe mich leise weinend zurück“, sagt Kulack mit einem Augenzwinkern. Als Bootsführer bleibt er weiterhin Teil der Mannschaft. Wer dem 70-Jährigen zuhört, spürt sofort: Er ist aus tiefstem Herzen Seenotretter und hat in den zurückliegenden 55 Jahren eine Menge erlebt – und durchlitten („Längsseits“ 3/2021).

Rainer Kulack ist ein kleiner Junge, als die Fischer in Kühlungsborn zu DDR-Zeiten noch mit reiner Muskelkraft Menschen aus Seenot befreien, während die Ruderrettungsboote bei der DGzRS im Westen längst ausgedient haben. Er verehrt die wettergegerbten Männer: Wenn sie nachmittags am Strand ihren Fang verkaufen und ihre Netze flicken, dann sieht Rainer ihnen zu. Dabei lernt er erste Dinge über gute Seemannschaft und

lauscht ihren Erzählungen: „Fast jeder von ihnen war auch Seenotretter.“ Als Teenager wird er einer von ihnen – seitdem ist er mit Leib und Seele dabei.

Rainer Kulack ist schon in den Sturm hineingefahren und hat Leben gerettet, obwohl er selbst verletzt auf der Brücke stand, der Schmerz betäubt vom Adrenalin. Er hat Menschen beruhigt, die vor Angst fast wahnsinnig waren. Er hat mit Nerven wie aus Stahl mehrere Boote auf einmal durch den Sturm in den Hafen gezogen. Er hat die Beerdigung seines Vaters verpasst, um drei unterkühlte Angler von einem gekenterten Boot zu retten. Er ist nach wie vor ein Mensch voll Energie und Ideen. Einige familiäre Beziehungen haben unter seinem Engagement gelitten, sagt er wehmütig. Trotzdem: Leben retten steht für ihn über allem anderen – auch über dem eigenen. „Für mich ist das mein Herzblut, bis zum heutigen Tag.“

Die Welt der Seenotretter hat sich stark verändert, seit Rainer Kulack als kleiner

Junge am Strand stand und die Männer im Ruderrettungsboot bewunderte. In der Stationschronik wurde festgehalten: Rund 200 Leben retteten die Kühlungsborner Seenotretter unter Kulacks Führung, rund 2.000 Menschen befreiten sie aus Gefahren – zuletzt die sieben Seeleute des brennenden Öltankers „Annika“ am 11. Oktober 2024 (Seite 13). Er selbst hat ein Talent dafür, davon zu erzählen: mit norddeutschem Einschlag in der Sprache, mit einem Spannungsbogen im Erzählstrang, mit Selbstironie. Eines jedoch sagt er vollkommen ernst: „Ohne vernünftige Rettungsleute kannst du kein guter Vormann sein!“

### Gutes Gefühl

Genauso wie Rainer Kulack ist auch sein Nachfolger André Rudat in Kühlungsborn aufgewachsen. Der 52-Jährige kennt noch das rigide DDR-Grenzsystem aus eigenem Erleben: Bis zur Wende war die nahe Ostsee für die meisten Menschen tabu, gerade mal Baden erlaubten die totalitären Machthaber – niemand sollte auf die Idee kommen, die Heimat übers Meer zu verlassen. Trotz allem sagt Rudat: „Ich hatte eine schöne Kindheit, ich kannte es ja nicht anders.“

Obwohl André Rudat nicht von Kindesbeinen an mit einem eigenen Boot auf dem

Wasser ist, zieht ihn der endlose Horizont von jeher an. Er möchte sehen, was dahinter ist: „Ich wollte raus, die Welt entdecken.“ Deshalb zieht es ihn nach seinem Schulabschluss zur Deutschen Seereederei (DSR) in Rostock. Doch er bekommt die notwendigen Papiere nicht. Also heuert der damals 16-Jährige als Matrose bei der Bagger-, Bugsier- und Bergungsreederei in Rostock (BBB) an. So darf er immerhin bis zu zehn Seemeilen raus auf die Ostsee – und wenig später stürzt die friedliche Revolution das repressive DDR-Regime.

André Rudat wechselt nach Lübeck zur Reederei „Poseidon“, macht dort sein Patent zum Schiffsmechaniker, bleibt der Seefahrt treu. Nach verschiedenen Stationen gehört er heute zur Besatzung der „Seeadler“: Das Fischereischutzboot der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) hat seinen Liegeplatz in Rostock und ist in der Regel auf der Ostsee unterwegs, um Netze, Fangmengen und Logbücher der Trawler sowie Kutter zu kontrollieren. Meist ist er für zwei Wochen an Bord, danach hat er einige Tage frei, bevor es wieder auf See geht.

Entsprechend bleibt ihm genügend Raum für sein forderndes Ehrenamt bei den Seenotrettern. Seit 2009 streift sich der Seemann regelmäßig die rote Rettungsweste mit

DGzRS-Logo über – zuvor engagierte er sich bei der Freiwilligen Feuerwehr im Ort. „Ich hatte aber schon immer mit den Seenotrettern geliebäugelt“, erinnert er sich. Den Ausschlag für den Wechsel gab ein Gespräch mit einem Bekannten, der selbst Rettungsmann auf der Station Kühlungsborn ist.

In den zurückliegenden 15 Jahren hat André Rudat viele Einsätze miterlebt: „Wenn wir alle heil wieder im Hafen sind, gibt mir das ein gutes Gefühl. Es freut mich, anderen Menschen auf See in Not helfen zu können – das ist das Wichtigste.“ Nun tritt er in die großen Fußstapfen von Rainer Kulack, der sich in den vergangenen Jahrzehnten sehr um die Freiwilligenstation verdient gemacht hat. Daran möchte der neue Vormann anknüpfen. Dazu gehört für ihn: den Zusammenhalt innerhalb der Mannschaft stärken, neue Menschen für das Ehrenamt begeistern und das Training der Seenotretter vor Ort weiter ausbauen.

„Um unsere Mannschaft weiter zu verjüngen, wünschen wir uns neue Kolleginnen und Kollegen“, unterstreicht André Rudat. Wer sich also ebenfalls freiwillig auf der DGzRS-Station Kühlungsborn engagieren möchte, kann sich direkt bei den Seenotrettern unter der E-Mail-Adresse [freiwillige@seenotretter.de](mailto:freiwillige@seenotretter.de) melden.

„Ohne vernünftige Rettungsleute kannst du kein guter Vormann sein!“

Rainer Kulack



Mit dem Seenotrettungsboot KONRAD-OTTO sichern die freiwilligen Seenotretter das Revier vor Kühlungsborn.



# Sammelschiffchen für zuhause

Im kommenden Jahr wird das Markenzeichen der Seenotretter 150 Jahre alt. Aus diesem Anlass gestattet die DGzRS ab sofort allen Menschen, ein Sammelsschiffchen dauerhaft auch zuhause aufzustellen – sozusagen für den privaten Hafen. Das Ziel bleibt dasselbe: Spenden für die Seenotretter zu sammeln.

In der Vergangenheit haben Menschen oft bei den Seenotrettern angefragt, ob sie ein Sammelsschiffchen bekommen können, um es dauerhaft in ihrer Wohnung oder ihrem Haus aufzustellen – unter anderem, weil die „32-Zentimeter-Klasse“ für sie ein Hingucker ist. Bisher war dies nicht möglich, weil die bekannte Spendendose immer an einem öffentlich zugänglichen Ort stehen musste. Dies bleibt auch weiterhin die Regel, aber die DGzRS gestattet ab sofort Ausnahmen unter gewissen Auflagen (siehe Kasten). „Auch zu Hause kann man andere Menschen von unserer Arbeit begeistern und dazu bewegen, dafür zu spenden. Dies kann jetzt jeder mit einem Sammelsschiffchen in den eigenen vier Wänden tun“, erläutert DGzRS-Geschäftsführer Nicolaus Stadel.

Das erste Sammelsschiffchen für zuhause hat ein Mann mit einem innerhalb der DGzRS sehr bekannten Namen übernommen: Arwed Emminghaus aus Grafenau bei Stuttgart, dessen Ururgroßvater gleichen Namens einer der Wegbereiter der Seenotretter war. Als Redakteur des „Bremer Handelsblattes“ hatte er mit seiner publizistischen Arbeit und vielen persönlichen Kontakten maßgeblichen Anteil daran, dass sich 1865 die ersten regionalen Vereine zur Rettung Schiffbrüchiger zur DGzRS zusammenschlossen.

## Stolzer Ururenkel

Die Verbindung zwischen der Familie und der DGzRS riss nie ab. Für seinen Ururenkel ist es eine besondere Ehre, das erste Sammelsschiffchen für zuhause zu bekommen. „Es wird sehr spannend sein, wie meine Gäste darauf reagieren“, sagt der 64-jährige Informatiker Arwed Emminghaus. Viele Menschen aus seinem Umfeld kennen die Seenotretter nicht oder wissen nicht, dass sie ihre Arbeit allein aus Spenden und anderen freiwilligen Zuwendungen finanzieren, berichtet er. Er selbst ist auf der anderen Seite genauso wie die übrige weitverzweigte



Foto: Jan Potente

Arwed Emminghaus hat dem ersten Sammelsschiffchen für zuhause einen Liegeplatz in seinem Haus gegeben. Er ist der Ururenkel des gleichnamigen Bremer Redakteurs, der sich in den 1860er-Jahren maßgeblich für den Zusammenschluss der ersten regionalen Vereine zur Rettung Schiffbrüchiger eingesetzt hat.

Familie stolz, mit jemandem verwandt zu sein, der sich so stark für die Sache eingesetzt hat und damit daran beteiligt war, etwas zu schaffen, das bis heute Bestand hat. Bereits in seiner Kindheit ist sein Ururgroßvater präsent gewesen: in Gesprächen bei Familientreffen und ebenso in einem dort gezeigten Film. Arwed Emminghaus erinnert sich noch sehr genau an einen DGzRS-Ständer, den er als Kind eine Zeit lang besaß. Und heute sprechen ihn manchmal Freunde auf den ehemaligen Seenotrettungskreuzer ARWED EMMINGHAUS an, der auf Fehmarn ausgestellt ist. „Wenn ich ihnen dann sage, warum der Seenotrettungskreuzer so heißt, sind sie ziemlich platt darüber, was mein Ururgroßvater damals abgeliefert hat.“

Der heutige Arwed Emminghaus ist leidenschaftlicher Segelflieger: „Ich finde es absolut faszinierend, ohne eigenen Antrieb rein über die Energie der Sonne und der damit einhergehenden Thermik fliegen zu können.“ Dabei verliere er jegliches Zeitgefühl und könne sich perfekt von seinem Arbeitsalltag bei einer Krankenkasse entspannen. Es ist dieses Einssein mit der

Natur, das die Menschen verbindet – ob sie nun durch die Lüfte fliegen oder ihre Zeit als Fischer und Wassersportler auf dem Meer verbringen.

## SAMMELSCHIFFCHEN FÜR ZUHAUSE

- Es ist eine Leihgebühr in Höhe von 150 Euro fällig. Dieses unverzinsliche Deponat zahlen die Seenotretter erst nach Rückgabe zurück.
- Es darf ausschließlich im privaten Umfeld aufgestellt und nicht für öffentliche Sammlungen verwendet werden.
- Es bleibt stets Eigentum der DGzRS und darf weder verschenkt noch verkauft werden.



## SAMMELSCHIFFCHEN-JUBILÄUM IM SEENOTRETTER-SHOP

Anlässlich des Jubiläums 150 Jahre Sammelsschiffchen im kommenden Jahr gibt es einige neue Artikel im [seenotretter-shop.de](https://www.seenotretter-shop.de):

- Wackel-Sammelsschiffchen (Ende des ersten Quartals 2025 erhältlich)
- Plüsch-Sammelsschiffchen (zum Jahresende 2024 erhältlich)
- Mug/Tasse mit Sammelsschiffchenaufdruck (ab sofort erhältlich)
- Handtuch mit Sammelsschiffchenmotiv (ab sofort erhältlich)



# Vorbildliches Engagement

Die DGzRS hat Anfang November den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im #TeamSeenotretter für ihr großes Engagement im zurückliegenden Jahr gedankt. „Ohne Ihren Einsatz geht's nicht!“ – mit dieser Botschaft kommentierte Vorsitzter Ingo Kramer bei der Vormannstagung in Timmendorfer Strand einige Dienstjubiläen sowie das damit verbundene langjährige Engagement, außerdem verabschiedete er einige Ehrenamtliche und Angestellte aus dem aktiven Dienst.



Auf der Vormannstagung geehrt (o. v. l.): Christian Grobecker, Jean Frenzel, Dirk Hennesen, Olaf Dittmann, Marcus Bolte, Hauke Janssen-Visser und Stefan Rulf sowie Uwe Repenning (u. v. l.), Gisela Völter, Jörg Ahrend, Andreas Pirwitz, Uwe Radloff, Michael Witte, Rolf Oster, Gerald Hausmann und Jürgen Grimsmann.

## Vormannsknopf für zehnjährige Tätigkeit als Stationsleiter

Dirk Hennesen (Hooksiel)  
Hauke Janssen-Visser (Juist)

## Silberne Jubiläumsnadel (10 Jahre DGzRS)

Uwe Repenning (Breege)

## Goldene Jubiläumsnadel (25 Jahre DGzRS)

Marcus Bolte (Stralsund)  
Olaf Dittmann (Bremerhaven)  
Dirk Doose (Olpenitz)  
Jean Frenzel (Greifswalder Oie)  
Bernd Glander (Sassnitz)  
Jürgen Grimsmann (Brunsbüttel)  
Christian Grobecker (Travemünde & Trainingszentrum)  
Gerald Hausmann (Langeoog)  
Ingo Henser (Hooksiel)

## Ausgeschiedene und zum Jahresende ausscheidende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie aus ihrer Funktion ausgeschiedene/ausscheidende Vorleute

Jörg Ahrend (Informationszentrum Schleswig-Holstein)  
Günter Ihnken (Horumersiel)  
Hans-Joachim Katenkamp (Informationszentrum Niedersachsen)  
Rainer Kulack (Kühlungsborn)  
Remo Niche (Zingst)  
Rolf Oster (Laboe)  
Andreas Pirwitz (Großenbrode)  
Ines Plaster (Rettungsleitstelle See)  
Uwe Radloff (Laboe)  
Gerhard Reinfeld (List)  
Roger Riehl (Wangerooog)  
Stefan Rulf (Sassnitz)  
Heinz Steffens (Neuharlingersiel)  
Gisela Völter (Trainingszentrum)  
Michael Witte (Simulatorzentrum)

# Bundesverdienstkreuz für Gerhard Harder

Für sein langjähriges Engagement bei den Seenotrettern und seinen Einsatz für die Kultur ist Gerhard Harder im September mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. Stellvertretend übernahm Bremens Bürgermeister Andreas Bovenschulte die Ehrung im Senatssaal des Bremer Rathauses.

**G**erhard Harder hat durch sein Engagement bei der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger maßgeblich zur Rettung von Menschenleben beigetragen“, betonte Bremens Bürgermeister Andreas Bovenschulte bei der Ehrung am 9. September. „Er hat damit die Seenotrettung in Deutschland entscheidend vorangebracht. Auch sein Engagement in der Förderung der kulturellen und sozialen Projekte in Bremen verdient höchste Anerkennung.“

Gerhard Harder, geboren 1947 in Rostock, war von 2010 bis 2022 Vorsitzter der DGzRS und insgesamt 18 Jahre lang in ihrem ehrenamtlichen Vorstand aktiv. Unter seinem Vorsitz wurden 30 neue Rettungseinheiten in Dienst gestellt und somit die Hälfte der Rettungsflotte modernisiert. Außer für die Seenotretter engagierte er sich übrigens auch im Beirat der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und im Vorstand

des Kunstvereins Bremen, wo er den Neubau der Kunsthalle Bremen unterstützte.

Gerhard Harder selbst sagte: „Über nahezu zwei Dekaden ehrenamtlich im Vorstand der Seenotretter tätig sein zu dürfen, habe ich als große Ehre empfunden. Dabei mitzuwirken, dass die Besatzungen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger stets mit hochmodernen Schiffen, sicherer Ausrüstung und bestens trainiert ihre herausfordernde Arbeit auf See tun können, hat mich motiviert und jeden Tag für die Aufgabe begeistert.“

Er ist auch nach seinem Ausscheiden aus der aktiven Vorstandsarbeit weiterhin bei der DGzRS aktiv: als Mitglied des ehrenamtlichen Beirats und des beschlussfassenden Gremiums. Außerdem setzt er sich nach wie vor für verschiedene kulturelle und soziale Projekte in Bremen ein.



Bremens Bürgermeister Andreas Bovenschulte zeichnet den ehemaligen DGzRS-Vorsitzter Gerhard Harder mit dem Bundesverdienstkreuz aus.

Foto: Senatspressestelle Bremen

# Volltreffer für die Seenotretter

Seit Saisonbeginn tragen die Spieler der zweiten Fußballmannschaft des Harpstedter TB das Sammelschiffchen auf der Brust. So macht das Sportteam bei jeder Partie Werbung für die DGzRS, die dafür keinen Cent Sponsorengeld bezahlen muss.

**D**ie Männer der „Zwoten“ des HTB gehen in der 1. Kreisklasse im Landkreis Oldenburg auf Torejagd. Jenseits des Profisports müssen die Vereine die Ausrüstung oft aus eigener Tasche finanzieren. Der Unternehmer Edward Brouwer, dessen Stiefsohn Spielertrainer des Teams ist, übernahm Verantwortung und kaufte der Mannschaft einen Satz neuer Trikots. Jedoch wollte er nicht mit seiner Firma werben, sondern den Platz auf den Leibchen für einen guten Zweck nutzen. Da kamen ihm rasch die Seenotretter in den Sinn.

„Ich bin ein Freund des Wassers, unsere Urlaube verbringen wir fast immer am Meer“, sagt Edward Brouwer. „Von der DGzRS bin ich vor allem begeistert, weil sie sich ausschließlich durch Spenden finanziert. Zudem finde ich es unglaublich, dass die meisten Seenotretterinnen und See-



Für die Seenotretter zu werben, kommt bei der zweiten Fußballmannschaft des Harpstedter TB sehr gut an.

notretter ehrenamtlich tätig sind.“ Als er seine Idee der Mannschaft vorschlug, war diese gleich begeistert. So führen die Harpstedter nun bei jeder Partie das

Sammelschiffchen mit aufs Feld. Es scheint sogar etwas Glück zu bringen: Bei Redaktionsschluss belegte das Team Platz fünf der Tabelle.



## Präsent (nicht) von Pappe

Mit einem besonderen Geschenk hat sich die Marineoperationsschule in Bremerhaven bei den Seenotrettern für die ausgezeichnete Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren bedankt: einem Modell aus Karton.

Jedes Jahr besuchen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Funkmeisterlehrgangs an der Marineoperationsschule (MOS) in Bremerhaven die Zentrale der Seenotretter in Bremen. „Zu den Inhalten gehört auch SAR-spezifisches Wissen“, sagt Kapitänleutnant Tomas Ewe „Deshalb finde ich es sehr sinnvoll, den Seenotrettern gerade in der Rettungsleitstelle See bei ihrer Arbeit über die Schulter zu schauen und die Menschen persönlich kennenzulernen, mit denen wir in einem Seenotfall zusammenarbeiten werden.“ Tomas Ewe leitet den Lehrgang und organisiert seit vielen Jahren den Austausch.

Im Laufe des kommenden Jahres geht Kapitänleutnant Ewe in den Ruhestand. Aus

diesem Grund wollte er sich zum Abschied bei der DGzRS mit einem besonderen Geschenk für die hervorragende Unterstützung bedanken – und zwar auf seine ganz persönliche Art. „Ich bin begeisterter Kartonmodellbauer und habe darum eine typische Szene auf See mit den Seenotrettern und der Marine zusammengesetzt.“ Etwa vier Wochen lang hat er jeden Tag ein paar Stunden an dem Diorama gearbeitet: Es zeigt im Maßstab 1:250 ein Windenmanöver zwischen dem in Bremerhaven stationierten Seenotrettungskreuzer HERMANN RUDOLF MEYER und einem NH-90 NTH „Sea Lion“, dem neuen SAR-Hubschrauber der Marineflieger. Die Seenotretter bedanken sich herzlich für das außergewöhnliche Präsent!



Gemeinsam mit den Teilnehmern des Funkmeisterlehrgangs an der Marineoperationsschule präsentiert Tomas Ewe (4. v. r.) sein Geschenk an die Seenotretter: Das Modell zeigt ein Windenmanöver.



Foto: Nordseeheilbad Borkum GmbH

Vormann Michael Haack (3. v. l.) und seine Besatzungskollegen (v. l.) Wilm Wilms, Ralf Ulbertus und Kilian Schulz überreichen an Bord des Seenotrettungskreuzers HAMBURG ein Sammelschiffchen an Hövelhofs Bürgermeister Michael Berens (l.) und Tourismusleiter Thomas Westhof (3. v. r.).

## Sammelschiffchen schippert auf der Ems nach Hövelhof

Wer oft und gerne radwandert, kennt ihn vielleicht: den Emsradweg. Er führt über 385 Kilometer von der Senne in Ostwestfalen-Lippe bis zur Nordsee. Als Startpunkt und Sitz der Interessengemeinschaft Emsradweg unterstützt die Gemeinde Hövelhof die Seenotretter.

Die Idee zu diesem Engagement hatte der Hövelhofer Tourismusleiter Thomas Westhof im vergangenen Juni, als er beim Delft- und Hafenfest in Emden, dem Zielort des Emsradwegs, mit Ehrenamtlichen der DGzRS ins Gespräch kam. „Die letzte Meile des Emsradwegs bis zum ‚Pluspunkt‘ Borkum führt schließlich über die Außenems. In diesen Gefilden sind die Seenotretter in ihrem Element und sorgen damit auch für die Sicherheit der radfahrenden Urlauber“, sagt Bürgermeister Michael Berens als bekennender Borkum-Fan.

Die Unterhaltung hat Folgen: Künftig werden jährlich kostenlose, ganzseitige Anzeigen der Seenotretter im Tourenplaner des Emsradwegs mit einer Auflage von 20.000 Exemplaren erscheinen. Außerdem wird auf

der Website des Fernradwegs über die Arbeit der DGzRS informiert. In den kommenden Jahren möchte die Sennegemeinde die Zusammenarbeit ausbauen. „Denkbar ist zum Beispiel die Präsenz ehrenamtlicher Mitarbeiter der DGzRS auf besonderen Veranstaltungen und den Hövelhofer Festen“, sagt Thomas Westhof.

Als sichtbares Zeichen der Unterstützung hat ein Sammelschiffchen seit Oktober seinen Liegeplatz in der Tourist-Information Hövelhof. Dieses übergab Vormann Michael Haack am 15. Oktober auf dem Seenotrettungskreuzer HAMBURG der Station Borkum an Michael Berens und Thomas Westhof. Die beiden Hövelhofer Seenotretter-Fans ließen es sich nicht nehmen, außerdem privat regelmäßige Förderer der DGzRS zu werden.

## Gezeichneter Dank



Als der freiwillige Seenotretter Eike Kappelhoff Anfang September den Briefkasten am Stationsgebäude in Heiligenhafen öffnet, fällt ihm gleich ein Umschlag auf. Darin stecken zwei selbst gemalte Bilder von Lena und Lisbeth aus Eutin.

Mit ihren Werken möchten sich die beiden Mädchen bei den Rettungsleuten für ihren unermüdlichen Einsatz bedanken. Die Seenotretter sind gerührt ob der überraschenden Post!



## Wir trauern um ...

... **Rüdiger Ott**. Er war von 1991 bis 2018 fest angestellter Seenotretter auf der Station Warnemünde. Rüdiger Ott starb am 3. September 2024 im Alter von 69 Jahren.



## Rätsel gelöst – einmaliges Erlebnis gewonnen

Einmal auf einem Seenotrettungskreuzer mitfahren und mit der Besatzung ausführlich ins Gespräch kommen, das ist ein großer Wunsch vieler Fans der Seenotretter. Für die Gewinnerinnen und Gewinner der Rätselkarten-Aktion wurde dieser Mitte Oktober an Bord der BERLIN erfüllt.



Gemeinsam auf der BERLIN in Laboe: die Rätselkarten-Gewinner mit der Besatzung des Seenotrettungskreuzers um Vormann Lars Templin (2. v. l.)

### MITFAHREN NUR IN AUSNAHMEFÄLLEN

Aus versicherungstechnischen Gründen und im Sinne der uneingeschränkten Einsatzbereitschaft ihrer Rettungsflotte ermöglicht die DGzRS Mitfahrten lediglich in Ausnahmefällen, etwa für mediale Berichterstattung und bei besonderen Anlässen wie dem Tag der Seenotretter. Allerdings sind individuelle Besichtigungen der Seenotrettungskreuzer zu festgelegten Zeiten und nach Voranmeldung in der DGzRS-Zentrale möglich.

Termine können über die Seenotretter-Website angefragt werden: [seenotretter.de/besichtigung](https://www.seenotretter.de/besichtigung)

Alina Schildmann und Dennis Lenz aus dem niedersächsischen Melle füllten eine DGzRS-Rätselkarte auf dem Stadtfest in Spenge aus. Auf vielen Veranstaltungen, bei denen die Seenotretter präsent sind, ist dies möglich. Für die beiden hat es sich auf jeden Fall gelohnt: Sie gewannen bei der Verlosung und durften am 19. Oktober bei einer Fahrt mit dem Seenotrettungskreuzer BERLIN auf der Kieler Förde dabei sein. „Es war total klasse – alle waren supernett!“, schwärmt Alina Schildmann noch Wochen später.

Genauso wie die beiden konnte sich an diesem Tag Ulrich Somplatzki aus dem niedersächsischen Badenstedt auf dem Seenotrettungskreuzer alles genau ansehen und die Seenotretter mit seinen Fragen löchern. „Es war ein überragendes Erlebnis!“, lautet sein Fazit. Dafür lohnte sich auch die Anreise von Bochum nach Laboe, finden Thomas Simon und seine Freundin Petra Melzer. „So etwas bekommen wir in unserem

Leben nicht wieder geboten, unsere Erwartungen wurden weit übertroffen“, resümiert Thomas Simon. Der 62-jährige Modellbauer kennt die Seenotretter seit seiner Jugendzeit, als er von seinem zusammengesparten Taschengeld einen Bausatz der ADOLPH BERMPOHL kaufte.

Benjamin Neukam aus dem schleswig-holsteinischen Ruhwinkel setzt ebenfalls Seenotrettungskreuzer in Miniatur zusammen. Seit einiger Zeit sitzt er an einem Modell der BERLIN, das bis auf ein paar Kleinigkeiten fertig ist. Er wollte schon immer einmal das Original besichtigen – bis zum 19. Oktober fehlte ihm dazu allerdings die passende Gelegenheit. Seiner Frau Alina Neukam und ihm hat der Besuch „super gefallen“. Er lobte wie alle anderen Gewinner die Besatzung: „Trotz unserer vielen Fragen hatten alle immer noch ein Grinsen im Gesicht. Es war deutlich zu spüren, dass sie einhundertprozentig hinter ihrer Aufgabe stehen.“



## Den Seenotrettern in die Kochtöpfe geschaut

Wer oft stundenlang im kräftezehrenden Einsatz auf Nord- und Ostsee ist, muss auch gut essen: Für das neue Seenotretter-Kochbuch hat Autorin Silke Arends in Kombüsen und Kochtöpfe geschaut. Auf den DGzRS-Stationen hat sie originelle, aber zugleich einfache Rezepte gesammelt und spannende Geschichten aus dem Bordalltag der Besatzungen gefunden.

Die inzwischen vierte Auflage ist ein völlig überarbeitetes Seenotretter-Kochbuch: Silke Arends hat sämtliche Rezepte neu zusammengetragen. Erstmals hat sie dafür alle 18 der insgesamt 55 DGzRS-Stationen besucht, auf denen fest angestellte Besatzungen rund um die Uhr mit den größeren Seenotrettungskreuzern einsatzbereit sind – also nicht weit von Kombüse und Kochtopf entfernt rund um die Uhr leben und arbeiten.

„Seit das erste Seenotretter-Kochbuch vor mehr als 13 Jahren entstand, sind viele neue Besatzungsmitglieder auf die Stationen gekommen. Sie kochen nach anderen Rezepten und haben viele neue Geschichten erlebt. Beides habe ich mit großer Begeisterung aufgeschrieben“, sagt Silke Arends. Das Ergebnis ihrer Besuche ist ein Kochbuch mit charmanten kulinarischen Kuriositäten, die gerade deshalb so besonders sind, weil

sie mit wenig Aufwand und einfachen Hilfsmitteln – aber immer frisch – nicht nur an Bord zubereitet werden können.

Die Gerichte sind den verschiedenen Stationen zugeordnet, wobei jede mit Informationen zur Mannschaft und zu besonderen Einsätzen vorgestellt wird. Dazu gibt es je zwei bis vier Rezepte, die eigens von der jeweiligen Besatzung ausgewählt wurden. Darunter originelle Kombüsenkreationen wie „Lulus Bohnentopf“ von Norderney, „Sauerfleisch nach Oma Irma“ aus Büsum, „Seefeste Kartoffelsuppe“ aus Laboe, „Kassler mit Schlagseite“ vom Darßer Ort oder „Vormanns Fischklopse“ aus Sassnitz. Authentische Fotografien zeigen alle Schiffe, Stationen und viele Gerichte. Die Musiker und DGzRS-Botschafter von Santiano haben zudem eigene kulinarische Köstlichkeiten beigesteuert. Wir wünschen: „Guten Appetit!“

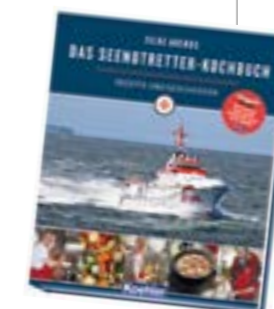


Autorin Silke Arends hat in Kombüsen und Kochtöpfe der Seenotretter geschaut, um Rezepte von Bord zu sammeln.

Foto: Mara Verholz

### Das Seenotretter-Kochbuch – Rezepte und Geschichten

Autorin: Silke Arends  
4. völlig neu recherchierte Auflage, Hardcover, 144 Seiten mit zahlreichen Farbabbildungen  
Erschienen bei Koehler in Maximilian Verlag, Hamburg  
Im Verkaufspreis von 24,95 Euro ist ein Spendenanteil von einem Euro je Buch für die DGzRS enthalten.



Das Seenotretter-Kochbuch ist im [seenotretter-shop.de](https://www.seenotretter-shop.de) erhältlich.



## „Mit Leib und Seele dabei“

Elke und Heinz Conen engagieren sich an Land mit großem Enthusiasmus für die Seenotretter. Die beiden Rheinländer leben seit einigen Jahren an der Kieler Förde und sind als Ehrenamtliche in Schleswig-Holstein aktiv.



Elke (l.) und Heinz Conen (2. v. r.) erläutern im Informationszentrum Schleswig-Holstein in Laboe Doris und Guido Loop aus Neumünster die Arbeit der Seenotretter.

*„Wir brauchen die Nähe zu netten Menschen, das ist gut für unsere Seele.“*

*Elke Conen*

Heinz Conen legt gerade Jahrbücher aus, als Vormann Holger Budig ruft: „Alle wieder einsammeln, wir müssen los, Einsatz!“ Das geplante Open Ship der BERLIN am Schönberger Strand muss warten: Eine Frau hat sich auf einer Segelyacht lebensgefährlich am Kopf verletzt und braucht dringend Hilfe. Die Besatzung der BERLIN schiebt die Gangway zurück auf den Kreuzer und schmeißt die Leinen los. Bereits zwölf Minuten nach dem Alarm gehen die Seenotretter bei der Segelyacht längsseits. Einer von ihnen steigt über, versorgt die Frau medizinisch. Anschließend übernehmen sie die Seglerin, betreuen sie im Bordhospital weiter und bringen sie unterdessen an Land. Ein Rettungshubschrauber fliegt sie schließlich in ein Krankenhaus.

Die ganze Zeit sind Elke und Heinz Conen ebenfalls auf dem Seenotrettungskreuzer dabei. Die Crew hatte die beiden Ehrenamtlichen am diesem Augustsonntag zur Unterstützung beim Open Ship nach Schönberg mitgenommen. Sie sind durchgehend an Bord, da anfangs unklar ist, ob die BERLIN nach dem Einsatz noch einmal an die Seebrücke zurückkehren wird. „Ohne das schnelle Eingreifen der Kollegen hätte die Seglerin nicht überlebt“, sagt Heinz Conen rückblickend. Seine Frau und er sind noch Wochen nach dem 11. August sehr beeindruckt von der Ruhe, mit der die Besatzung der BERLIN trotz des Zeitdrucks aufgrund der lebensgefährlichen Verletzung handelte. „Uns ist an diesem Tag sehr eindrücklich vor Augen geführt worden: Die Seenotretter sind mehr als wichtig. Wir machen es mit unserem Engagement genau richtig“, sagt Heinz Conen. Seine Frau Elke nickt zustimmend.

Wer mit den beiden spricht, hört schnell: Sie stammen nicht aus dem Norden, ihr niederrheinischer Singsang verrät sie schon nach wenigen Worten. Aufgewachsen sind Elke und Heinz Conen im Westen Nord-

rhein-Westfalens an der niederländischen Grenze. Heute leben sie in der kälteren Jahreszeit meist in Jüchen südlich von Mönchengladbach, im Frühjahr und im Sommer in Laboe. Letzteres liegt vor allem an Heinz Conens Kindheit: „Ich war mit meinen Eltern ab Anfang der 1960er-Jahre regelmäßig an der Kieler Förde, seitdem kenne ich hier alles in- und auswendig“, berichtet der 75-Jährige. Früh verliebt er sich in die Weite der Ostsee. Sein Vater „vererbt“ ihm das starke Interesse an allem, was mit der Seefahrt zu tun hat. Im Hafen schauen sich die beiden auch immer wieder die THEODOR HEUSS an. Später liest der Justizbeamte die Informationsschreiben der DGzRS: „Ich fand es schon damals faszinierend, dass sie sich nur aus Spenden finanziert.“

### Leben für die Seenotretter

Als Elke und Heinz Conen 1974 heiraten und eine Familie gründen, wird Laboe zu ihrem gemeinsamen Sehnsuchtsort, über die Zeit sogar zu ihrer zweiten Heimat. Ihr Haus liegt lediglich wenige Gehminuten vom Informationszentrum Schleswig-Holstein der DGzRS entfernt. Zunächst unterstützen sie die Arbeit als Förderer, ab 2017 zusätzlich als Ehrenamtliche an Land. Regelmäßig

empfangen sie seitdem im Infozentrum Gäste. „Wir brauchen die Nähe zu netten Menschen, das ist gut für unsere Seele“, verrät Elke Conen. Sich mit anderen über die wichtige Sache zu unterhalten, macht dem Paar viel Spaß und liegt beiden. Ihnen gelingt es scheinbar mühelos, mit Menschen ins Gespräch zu kommen. Ihr Dialekt und ihr offenes Wesen helfen dabei: „Die Besucher sind neugierig, warum wir als Rheinländer an der Küste sind und uns ehrenamtlich für die Seenotretter engagieren. Schon haben wir einen Anknüpfungspunkt, wir müssen gar nicht viel machen“, berichtet Heinz Conen.

Mittlerweile sind die Seenotretter fester Bestandteil ihrer Zeit in Laboe. „Wir leben für das Ehrenamt“, diesen Satz wiederholen Elke und Heinz Conen beide jeweils ein paar Mal während der Unterhaltung. Sie sind mit „Leib und Seele dabei“, weil sie die eingeschlossene Gemeinschaft der Ehrenamtlichen, das gute Verhältnis zur Besatzung der BERLIN und den großen Sinn hinter ihrem Engagement sehr schätzen und nicht mehr missen möchten. Außer den ungezählten Stunden im Informationszentrum kümmert sich Heinz Conen als Hausmeister um das Gebäude. Zusätzlich halten die beiden Vorträge und sind oft beim Open Ship der BERLIN dabei – wie am 11. August am Schönberger Strand.

### UNSERE EHRENAMTLICHEN

Von der Waterkant bis zum Alpenrand engagieren sich aktuell rund 650 Menschen als ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im #TeamSeenotretter. Für diesen unermüdlichen Landeinsatz und die kostbare Zeitspende bedanken wir uns bei allen ganz herzlich!

Sie möchten die Seenotretter ebenfalls ehrenamtlich an Land unterstützen? Mehr Informationen finden Sie unter

[seenotretter.de/ehrenamt](https://seenotretter.de/ehrenamt).



## Unterwegs für die Seenotretter

Im Spätsommer und im Herbst sind zahlreiche ehrenamtliche „Crews“ in ganz Deutschland unterwegs gewesen, um die Arbeit der DGzRS möglichst vielen Menschen vorzustellen. Hoch motiviert und mit viel Herzblut informierten sie auf Messen und anderen Veranstaltungen über die Einsätze der Seenotretter, sie warben um Spenden, Förderer und Unterstützung.



Mücke



Bremen



Neuss

Hier einige Beispiele für unsere engagierten Ehrenamtlichen an Land: Bernd Schulz bei der Veranstaltung zum 40-jährigen Bestehen des Stützpunktes der Freiwilligen Feuerwehr Nieder-Ohmen in Mücke, Maria Jahnke beim „Dorffest“ in Bremen-Findorff, Rudolf Strotmann beim „Hansefest“ in Neuss, Günter Eichmann beim „Hafenfest“ in Stuttgart sowie Christian Rehsöft (v. l.), Ermo Lehari, Christian Kling und Erik Antonczyk auf der Wassersportmesse „Interboot“ in Friedrichshafen.



Stuttgart



Friedrichshafen



Laboe

Bei einer exklusiven Veranstaltung haben Ehrenamtliche aus erster Hand interessante Details über die Arbeit der Seenotretter erfahren: Anfang Oktober öffneten sich für sie viele Türen in Laboe und Neustadt in Holstein.

## Unterwegs auf Konzertreise mit dem Botschafter

Mit ihrem aktuellen Album „Doggerland“ ist die Shanty-Rockband Santiano in den zurückliegenden Monaten auf großer Deutschlandtour gewesen. In 17 Städten begleiteten DGzRS-Ehrenamtliche die Musiker und sammelten bei deren Auftritten sehr erfolgreich Spenden.

Wir sind seit diesem Jahr Botschafter der Seenotretter, doch eigentlich haben wir uns schon immer als solche gefühlt“, erzählt Sänger Björn Both den rund 4.000 Fans in der ausverkauften Oldenburger EWE-Arena. Darum hat die Band der DGzRS auch einen Song gewidmet: „Retter in der Not“. Kaum sind Boths Worte verklungen, ertönen die ersten Takte der mitreißenden Single.

Weiter hinten im Saal haben die DGzRS-Ehrenamtlichen Marina Bents, Thomas Henke, Norbert Latta, Friedhelm Prußeit und Hans-Jörg Puttfarken genau auf diesen Moment gewartet. Sie kennen die musikalische Hommage an die Seenotretter selbstverständlich schon. Doch das Lied live zu erleben, hat eine ganz andere Qualität: Auf der meterhohen Leinwand hinter den Künstlern sehen sie dazu Seenotrettungskreuzer durch schwere See fahren, Wellen türmen sich auf und schlagen auf Steinmolen. Die eindrücklichen Bilder von der entfesselten Kraft der Natur untermalen den einprägsamen Liedtext: „Es kommt ein Retter in der Not, er ist da und holt dich raus, er bringt dich zurück nach Haus.“

Als an diesem 10. Oktober die letzte Zugabe gespielt ist, stehen die Ehrenamtlichen mit Sammelschiffchen und Sammelboxen an den Ausgängen bereit. Sie bitten die Santiano-Fans um eine Spende. Ohne zu zögern, geben viele ein paar Münzen oder Scheine. Das liegt nicht zuletzt an Björn Boths leidenschaftlicher Ansage. Das Gesamtergebnis des gemeinsamen Engagements der Musiker und Ehrenamtlichen in Oldenburg und 16 weiteren Städten: grandiose 45.123 Euro.

Manchmal entwickeln sich bei den Konzerten emotionale Gespräche zwischen den Ehrenamtlichen und den Santiano-Fans. In der Oberhausener Rudolf-Weber-Arena belädt ein niederländisches Ehepaar das von Holger Schawohl gehaltene Sammelschiffchen mit dem gesamten Inhalt ihrer Portemonnaies. Und sie erzählen ihm vom Einsatz der Besatzung der NIS RANDERS für sie selbst, genauer: für die damals schwangere Frau und ihr noch ungeborenes Kind. Ihr emotionaler Bericht endet mit den Worten: „Ohne eure Hilfe würde uns nicht seit sieben Jahren jeden Tag unsere Tochter anstrahlen!“



Oberhausen



Hamburg



Foto: WIKRUNG live GmbH



Koblenz



Mannheim



Gießen



Oldenburg (Oldb)

Rund 100 Ehrenamtliche sammelten Spenden bei den Konzerten des Seenotretter-Botschafter Santiano.



# Die Seenotretter sind Meister ihres Fachs

Klara und Kurt Körber sind seit vielen Jahren auf Nord- und Ostsee unterwegs, anfangs mit einer Segelyacht, später mit einem Motorboot. Hilfe hat das Ehepaar aus Nienburg an der Weser dabei nie benötigt – bis zum vergangenen Juli.



Kurt und Klara Körber

Verzweifelt sucht Kurt Körber nach dem Fehler, der den Motor überhitzen lässt. Er geht alles ein weiteres Mal durch, startet die Maschine erneut. Doch nach wenigen Minuten plärrt der Alarm wieder los. Er stellt den Motor aus, schüttelt genervt den Kopf, schaut zu seiner Frau Klara und zuckt mit den Schultern. Seit fast zwei Stunden bastelt er an diesem 21. Juli erfolglos im Maschinenraum. Immer aussichtsloser erscheint dem Ehepaar die Situation auf ihrem Boot, die beiden werden von Minute zu Minute nervöser.

Klara und Kurt Körber sind erfahrene Wassersportler: Seit rund 30 Jahren ist das Ehepaar aus Nienburg an der Weser regelmäßig auf Nord- und Ostsee unterwegs. Anfangs segeln sie noch gern. Als das Fieren und Hieven – die „Turnerei an Bord“, wie es Klara Körber

ausdrückt – aufgrund ihres Alters zu beschwerlich wird, wechseln die beiden Rentner von Wind- auf Motorkraft. Eines bleibt jedoch gleich: Stets bereiten sie sich sorgfältig auf ihre Törns vor, lesen gewissenhaft den Wetterbericht und bleiben im Zweifel lieber einen Tag länger im schützenden Hafen.

Als Klara und Kurt Körber am Morgen des 21. Juli Helgoland verlassen, sind die Bedingungen perfekt für ihre Rückreise nach Cuxhaven: Die Sonne scheint, erwärmt die Luft auf 24, das Wasser auf 20 Grad. Die leichte Brise aus West-Südwest bewegt die See ganz sanft. Doch gegen 10 Uhr geraten sie nach einem Maschinenschaden mit ihrem rund acht Meter langen Motorboot in Schwierigkeiten. Antriebslos treiben sie etwa 12,5 Seemeilen (rund 23 Kilometer) südöstlich von Helgoland auf



Mitte Juli ist das Ehepaar mit seinem rund acht Meter langen Motorboot in eine ausweglose Lage geraten.

Außenelbe Reede, ungefähr auf Höhe der Tonne 4. „Wir hätten noch stundenlang so weiterdriften können, ohne dass es gefährlich geworden wäre“, ist sich Kurt Körber sicher. Die großen Schifffahrtswege, auf denen die Containerriesen und Frachtschiffe unbeirrt zum nächsten Hafen laufen, liegen weit entfernt. Das Wetter ist beständig. „Wir hätten einigermaßen beruhigt sein können, trotzdem waren wir aufgeregt. Es war ein hässliches Gefühl, ohne funktionierenden Motor zu sein“, erinnert sich Kurt Körber.

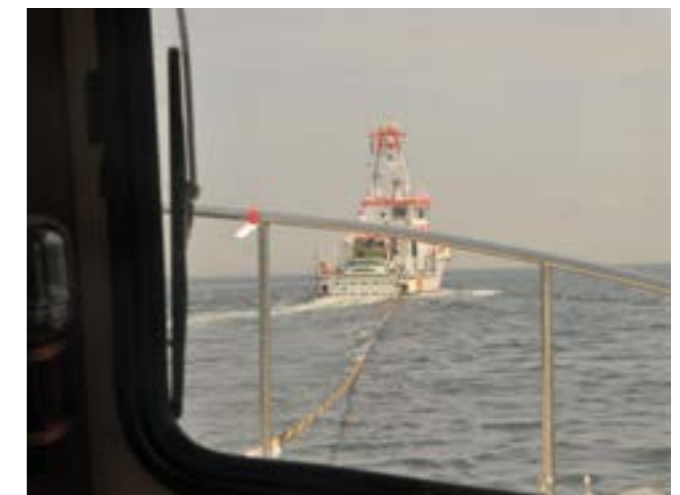
„Für mich war es ein schmerzlicher Moment, mir eingestehen zu müssen, dass wir Hilfe brauchen“, sagt Kurt Körber. Um 11.52 Uhr meldet sich der 77-Jährige über den UKW-Notrufkanal 16 bei der Seenotküstenfunkstelle Bremen Rescue Radio der DGzRS. Als seine Frau und er die gelassene Stimme am anderen Ende hören, fällt die Anspannung ein wenig von ihnen ab, bald ist sie gar nicht mehr da. „Es war ein wunderbares Gefühl, schon 15 Minuten später das Seenotrettungsboot auf der elektronischen Seekarte und kurz darauf mit eigenen Augen in schneller Fahrt herankommen zu sehen. Von diesem Augenblick an wussten wir: Nun wird alles gut“, schreibt das Ehepaar einige Wochen später sehr eindrücklich in einem Brief an die Seenotretter.

## Selbstverständliche Spende

Klara und Kurt Körber kennen die DGzRS seit Kindertagen: „Ihre Sammelschiffchen waren überall. Sie standen beim Schlachter, Bäcker und in den Geschäften“, erinnert sich Klara Körber. Hin und wieder landete ein Groschen in deren Bäuchen. Später geht auch eines in Kurt Körbers Ingenieurbüro vor Anker. Und als die beiden ab 2006 mit ihrem eigenen Boot immer wieder zu Törns auf Nord- und Ostsee aufbrechen, unterstützen sie die Seenotretter dauerhaft mit einer monatlichen Spende. „Das war für uns so selbstverständlich wie eine Versicherung abzuschließen“, betont Klara Körber.

An diesem 21. Juli ist die HANS INGWERSEN zufällig in der Nähe des Motorbootes, auf einer Überführungsfahrt zur haus-eigenen Werft in Bremen. Sofort ändern die Seenotretter ihren Kurs, kurz darauf sprechen sie über Funk mit Klara und Kurt Körber. Vor Ort stellt die Besatzung eine Leinenverbindung her, schleppt das manövrierunfähige Boot der ebenfalls alarmierten ANNELIESE KRAMER entgegen. Der Seenotrettungskreuzer aus Cuxhaven übernimmt den Anhang und bringt ihn samt dem erleichterten Ehepaar in den Hafen der Stadt an der Elbmündung. „Während des gesamten Einsatzes haben wir uns ausgesprochen wohl und sicher gefühlt. Wir wurden regelmäßig angerufen: Wie geht es Euch? Alles klar bei Euch? Fühlt Ihr Euch wohl? Die Seenotretter vermittelten jenen spezifischen Eindruck von absoluter Kompetenz und lässiger Freundlichkeit, den man nur bei den Meistern ihres Fachs findet“, resümieren die beiden in ihrem Schreiben.

In Cuxhaven begibt sich Kurt Körber auf Fehlersuche. Nach mehreren Tagen findet der Maschinenbauingenieur endlich die Ursache: Der Seewasserfilter war nicht richtig abgedichtet. Dadurch funktionierte der Seewasserkreislauf nicht mehr vollständig, das Kühlwasser verdampfte langsam, der Motor überhitzte. „Ich kann noch nicht einmal jemandem die Schuld geben, weil ich selbst die Dichtung zuletzt in der Hand gehabt habe“, sagt er und lacht. Seit dem Einsatz haben Klara und Kurt Körber jedenfalls noch größeres Vertrauen in die Seenotretter als zuvor. Ihr Brief endet mit den Worten: „Gut zu wissen, dass sie da sind; auch und gerade an den Tagen, an denen unsereins wegen des Wetters nicht mal zum Briefkasten geht.“



Mit der ANNELIESE KRAMER schleppen die Seenotretter das manövrierunfähige Boot nach Cuxhaven. Kurt und Klara Körber bedanken sich für die Hilfe mit einer Extraspende und einigen Leckereien.



## Der Heimat und der DGzRS verbunden

Luisa ist Bremerin, sie segelt und kennt die Seenotretter. Für die Zehnjährige lag es nahe, sich in einem Schulreferat zu Themen aus ihrer Heimatstadt mit der DGzRS zu befassen. Mit großem Erfolg: Die Klassenlehrerin lobte ihren Vortrag, ihre Mitschülerinnen und Mitschüler beluden im Anschluss ein Sammelschiffchen mit rund 40 Euro.

Zum ersten Mal begegnet Luisa den Seenotrettern vor etwa drei Jahren im Focke-Museum: Im Bremer Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte ist der ehemalige Seenotrettungskreuzer PAUL DENKER ausgestellt, mit dem die Gäste einen virtuellen



Mit Plakat und Sammelschiffchen steht die zehnjährige Luisa an Bord des Museumskreuzers H.-J. KRATSCHKE, der auf dem Gelände der DGzRS-Zentrale in Bremen ausgestellt ist.

Einsatz fahren können. Kurze Zeit später beginnt Luisa mit dem Segeln. Seitdem hat die Zehnjährige einmal in der Woche die Pinne einer Optimisten-Jolle in der Hand und lernt auf der Hamme, Wind und Wellen für sich zu nutzen. „Ich liebe die Freiheit auf dem Wasser“, schwärmt sie von ihrem Hobby. Ihr Wissen vertieft die Schülerin regelmäßig an Bord des Bootes ihrer Eltern.

Auf dem Wasser beschäftigt Luisa immer wieder der Gedanke, was bei einem Schiffsunglück passiert, wie die Seenotretter dann zu Rettern in der Not werden. Genauer setzt sie sich damit auseinander, als sie im Frühjahr zum Ende ihrer Grundschulzeit ein Referat über die DGzRS vorbereitet. „Wir sollten alle ein Thema mit einem Bezug zu unserer Heimatstadt vorstellen. Da die Seenotretter ihren Sitz in Bremen haben und ich mich für ihre Arbeit interessiere, habe ich sie ausgewählt“, berichtet die Schülerin.

Rund sechs Wochen recherchiert sie, schreibt E-Mails, besucht das Schöneberger Schloss in Bremen-Vegesack, um dort mehr über die Geschichte der DGzRS zu erfahren, und fasst alles auf einem großen Plakat zusammen. Ein bisschen aufgeregt steht Luisa schließlich vor ihrer Klasse und präsentiert ihre Ergebnisse. In das Referat baut sie ein Quiz, eine Rettungsinsel und einen Rettungskragen ein: „Es war richtig cool, den Rettungskragen vor meiner Klasse auszulösen – wie er sich dann explosionsartig aufpumpte“, sagt sie. Das aufgestellte Sammelschiffchen füllt sich beinahe von allein: 40 Euro stecken nach der Unterrichtsstunde in seinem Laderaum. Das Geld bringt Luisa am 2. Juli persönlich in der Seenotretter-Zentrale vorbei.

## Sicherheit für Seenotretter

Eigenschutz ist auf See und besonders im Einsatzfall für die Seenotretter wichtig: Ihre persönliche Schutzausrüstung umfasst unter anderem Rettungsweste, Wetterschutzjacke, Sicherheitshelm, Kälteschutzanzug, Lifeline, Sicherheitsschuhe und seit neuestem auch Fluchthauben. Die Atemfiltergeräte in Kombination mit Hauben dienen dem Eigenschutz der Seenotretter bei der Flucht aus gefährlichen Atmosphären, verursacht durch Gase, Dämpfe, Feuer und Rauch.

Heinz Schöttker (2. v. l.), Key Account Manager der schwedischen Herstellerfirma Sundström Safety, übergab anlässlich der Ausstattung des Seenotrettungskreuzers HERMANN MARWEDE mit dieser neuen Schutzausrüstung zusätzlich fünf Hauben sowie Trainingssets für alle Seenotrettungskreuzer als Spende. Dabei waren André Rick (r.), Fachkraft für Arbeitssicherheit bei der DGzRS, Vormann Gregor Jeske (l.) und Seenotretter Wolfram Volkmer.

Die Seenotretter sagen ganz herzlich Danke!

## Letztmalig auf der „Pinta“ die Segel gesetzt

Vor fast 40 Jahren hat der erfolgreiche Hochseesegler Willi Gustav Illbruck seine Yacht „Pinta“ in die Hände segelbegeisterter Menschen gegeben. Diese gründeten 1985 einen Verein für den Unterhalt des besonderen Schiffes, den sie jetzt wegen Nachwuchsmangel auflösen mussten. Das verbliebene Vereinsvermögen spendeten sie an die Seenotretter.

Hubert Krämer ist Segler, schon immer gewesen. Doch eine Yacht wie die „Pinta“ hätte er „niemals unter den Hintern bekommen“, wenn Willi Gustav Illbruck sie nicht ihm und anderen Seglern 1985 überlassen hätte. Der Leverkusener Illbruck dominierte in den 1980er- und 1990er-Jahren gemeinsam mit Hans-Otto Schümann die deutsche Hochseeseglerszene. Mit seiner „Pinta“ gewann er unter anderem 1983 und 1993 den „Admiral’s Cup“. Der Name „Pinta“ geht auf das schnellste der Schiffe zurück, die bei der Indien-Expedition von Christoph Columbus in Amerika landeten.



Willi Gustav Illbruck

„Einige unserer Gründungsmitglieder arbeiteten in Illbrucks Firma, so kam der Kontakt zustande“, berichtet Hubert Krämer. Für den Unterhalt der 42-Fuß-Yacht riefen die Wassersportbegeisterten die „Pinta“-Segelgemeinschaft ins Leben. Bis 2024 hielten sie das Schiff in Schuss, segelten mit ihm im Sommer auf dem IJsselmeer. Während der Saison lag es im niederländischem Lemmer und sein Winterlager war eine Halle in Leverkusen. „Wir hatten in all den Jahren viel Spaß mit der ‚Pinta‘, auch wenn wir viel Arbeit reinstecken mussten.“



Mit viel Herzblut kümmerten sich die Mitglieder des Vereins „Pinta“-Segelgemeinschaft fast 40 Jahre lang um die ehemalige Yacht des erfolgreichen Hochseeseglers Willi Gustav Illbruck.

Doch ihre Begeisterung übertrug sich nicht auf andere Segler – es fehlte dem Verein zusehends an Nachwuchs. Mit der Zeit konnten sich altersbedingt immer weniger Mitglieder um die „Pinta“ kümmern und mit ihr zu Törns aufbrechen. Daher entschlossen sie sich Anfang dieses Jahres auf der jüngsten Versammlung, ihre Segelgemeinschaft aufzulösen und die Yacht zu veräußern – „schweren Herzens“, wie der 74-Jährige Hubert Krämer sagt.

Den Verkaufserlös und das übrige Vereinsvermögen in Höhe von rund 26.000 Euro überwies sie Mitte August an die DGzRS, genau so wie sie es bei der Vereinsgründung im Jahr 1985 festgelegt hatten. „Für uns als Segler war dieser Schritt sinnvoll und naheliegend: Schließlich sind die Seenotretter immer für uns da, also sollten sie auch etwas davon haben, wenn wir schon den Verein auflösen müssen“, sagt Hubert Krämer.

### SO KÖNNEN SIE SPENDEN UND HELFEN

„Wir sind Seenotretter“ lautet ein Leitspruch der DGzRS – damit würdigen wir unter anderem den großartigen Einsatz unserer Spenderinnen und Spender. Denn die Arbeit unserer Besatzungen auf Nord- und Ostsee ist nur möglich dank der finanziellen Unterstützung zahlreicher Menschen im ganzen Land – alle gemeinsam sind wir das #TeamSeenotretter. Auf den Seiten 38 bis 45 lesen Sie einige Beispiele für das besondere Engagement, viele weitere finden Sie auf unserer Website:

[seenotretter.de/danke](https://www.seenotretter.de/danke)

Sie möchten uns ebenfalls mit einer Spende unterstützen? Mehr Informationen:

[seenotretter.de/spendenundhelfen](https://www.seenotretter.de/spendenundhelfen)





## Singen für die Seenotretter

In Hessen gibt es ebenfalls eine Waterkant, zumindest musikalisch. Der Shantychor Oberursel trägt die Küste mit seinen Interpretationen bekannter Seemannslieder bis an den Taunus – und die Seenotretter gleich mit.



Sammeln bei ihren Auftritten für die Seenotretter: die Sänger des Shantychores Oberursel.

Es ist ein Zufall, der die Sänger des Shantychores Oberursel ab 2019 zum Sammeln für die Seenotretter bringt: Vor ihrem Weihnachtskonzert am zweiten Adventssonntag 2018 – Veranstaltungsort ist die Kreuzkirche der evangelischen Gemeinde Bommersheim im Osten der Stadt am

Taunus – fragt ein DGzRS-Ehrenamtlicher, ob er bei dem Auftritt für die Seenotretter um Spenden bitten dürfe. Die Musiker sagen sofort zu. „Hinterher dachten wir, das können wir doch auch selbst machen“, erinnert sich Vorstandsmitglied Wilfried Pressler.

Seitdem „schunkelt“ bei jedem ihrer jährlich 30 bis 40 Konzerte in Seniorenheimen, bei Geburtstagen und Stadtfesten ein Sammelschiffchen mit, wenn die Sänger fern der Küste mit Klassikern wie „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins“, „Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern“ und „La Paloma“ etwas Hafentmosphäre nach Hessen bringen. Diese war aus eigenem Erleben zumindest noch den Gründungsmitgliedern des Shantychores bekannt, den 1986 ehemalige Marinesoldaten ins Leben gerufen hatten. Heute setzt er sich überwiegend aus Musikern zusammen, die nie zur See gefahren sind. Das mindert jedoch keineswegs ihren Einsatz für die Seenotretter: In den vergangenen sechs Jahren haben sie mehr als 13.000 Euro ersungen.

Das Engagement der rund 30 Musiker aus Oberursel steht im Übrigen beispielhaft für zahlreiche Shantychöre in ganz Deutschland, die die DGzRS regelmäßig mit einer Spende unterstützen. Wir sagen: Herzlichen Dank für den großartigen Landeinsatz!

## Eiswett-Novizen mit Spende im Gepäck

Zum traditionellen Informationsbesuch in der DGzRS-Zentrale in Bremen haben unser Vorstand und unsere Geschäftsführung Ende Oktober die Novizen der Bremer Eiswettgesellschaft von 1829 begrüßt. Wie in den vergangenen Jahren hatten diese eine Spende mitgebracht.

Nach einem Gedankenaustausch mit dem Vorsitz Ingo Kramer sowie den beiden Geschäftsführern Nicolaus Stadler und Michael Ippich schloss sich am 29. Oktober eine Besichtigung der hauseigenen Werft und der Rettungsleitstelle See der DGzRS, dem Maritime Rescue Co-Ordination Centre (MRCC) Bremen, an. Dort beantwortete Schichtgruppenleiterin Maike Engelke ausführlich die Fragen der Novizen Dr. Malte Köster, Alexander Beilken, Guido Försterling, Prof. Dr. Christoph Langer, Marcel Linnemann und Matthias Magnor. Das große Interesse lag auch darin begründet, dass die diesjährige Novizenspende in die Modernisierung der Rettungsleitstelle See fließen wird: Mit den 3.000 Euro finanzieren die Seenotretter einen Teil des neuen Kommunikationssystems im MRCC.



Zu Gast in der Rettungsleitstelle See: die Eiswett-Novizen um ihren Sprecher Dr. Malte Köster (5. v. l.) mit dem DGzRS-Vorsitzer Ingo Kramer (2. v. l.), den DGzRS-Geschäftsführern Michael Ippich (2. v. r.) und Nicolaus Stadler (r.) sowie Jannes Moritz (l.) und Maike Engelke aus dem MRCC.

## Santiano-Fanclub verlost Seenotretter-Shirt

Die Mitglieder des ersten offiziellen Santiano-Fanclubs begeistern sich für die Erfolgsband aus Flensburg ebenso wie für die Seenotretter. Deshalb haben sie sich erneut für die Rettungsleute in Rot engagiert.

*„Santiano ist Botschafter der Seenotretter. Darum ist es für uns erst recht selbstverständlich, dass wir sie ebenfalls unterstützen.“*

Kirsten Suckert



DGzRS-Ehrenamtliche Ulrich Schiweck (3. v. l.) und Lars Neumann (4. v. r.) nehmen von Santiano sowie Helge Petersen (4. v. l.), Kirsten Suckert (5. v. r.) und Marion Wolf als Vorstand des ersten offiziellen Santiano-Fanclubs einen symbolischen Spendenscheck entgegen.

Santiano ist Botschafter der Seenotretter. Darum ist es für uns erst recht selbstverständlich, dass wir sie ebenfalls unterstützen“, sagt Kirsten Suckert. Also organisierte die Vorsitzende des ersten offiziellen Santiano-Fanclubs gemeinsam mit ihren Vorstandskollegen Marion Wolf und Helge Petersen nach 2017 eine weitere Aktion: Auf der Facebookseite des Clubs baten sie alle Mitglieder erneut um eine Spende zugunsten der DGzRS. Als Anreiz verlost sie unter allen, die sich daran beteiligten, ein Seenotretter-Shirt mit Unterschriften der Musiker. „Das Unikat war heiß begehrt und hat die Summe in die Höhe getrieben“, freut sich Kirsten Suckert. Bei fast 1.300 Euro lag am Ende der Gesamtbetrag.

Das Geld überreichte der Fanclub-Vorstand im Vorfeld des Santiano-Konzertes am 3. Oktober in der Flensburger Campushalle an die beiden DGzRS-Ehrenamtlichen Lars Neumann und Ulrich Schiweck. Mit dabei waren die fünf Musiker, die selbst erneut Geld für die Seenotretter gesammelt hatten. Seit ihrer ersten Tournee nach dem musikalischen Durchbruch vor zehn Jahren steht bei ihren Konzerten stets ein Sammelschiffchen im VIP-Bereich. Wer die beliebten Musiker nicht nur auf der Bühne erleben, sondern mit ihnen anschließend dahinter ins Gespräch kommen möchte, wird zuvor um eine ordentliche Spende für die Seenotretter gebeten: 1.351 Euro kamen bis Oktober bei der aktuellen Tour zusammen.



## Fränkin dankt mit Spendenaktion

Auf einem Sommerfest mit Nachbarn hat Marietta Patella Ende August selbst gebastelte Sachen verkauft. Mit dem eingenommenen Geld unterstützt das siebenjährige Mädchen aus Franken die Seenotretter.



Marietta Patella ist von ihrem Besuch auf der HERMANN RUDOLF MEYER so beeindruckt, dass sie im heimischen Gerbrunn eine Spendenaktion für die Seenotretter organisiert.

Oma, Opa und Mama sind es, Marietta ebenfalls: große Fans der Seenotretter. „Ich finde es mutig, dass sie auf See hinausfahren, um andere Menschen zu retten“, sagt die Siebenjährige. Deshalb gehört zum Familienurlaub im Norden ein Blick auf eine Rettungseinheit der DGzRS stets genauso dazu wie eine Fahrt mit der Weserfähre und Sandburgenbauen am Strand von Eckwarderhörne. Jedes Jahr fährt Marietta mit ihren Eltern aus dem fränkischen Gerbrunn nahe Würzburg nach Butjadingen an die Nordsee.

Im Sommer nutzt die Familie am 14. August die „Maritimen Tage“ in Bremerhaven für einen ausgiebigen Gang über die dort stationierte HERMANN RUDOLF MEYER. „Das war der Höhepunkt des Tages. Die Besatzung hat uns alles erklärt und gezeigt. Marietta ist nachhaltig beeindruckt“, erzählt ihre Mutter Maren Patella. Zurück daheim will die Schülerin sich bei den Seenotrettern unbedingt mit einer Spendenaktion bedanken.

Deshalb baut sie am 31. August beim alljährlichen Sommerfest mit den Nachbarn einen kleinen Stand auf, an dem sie selbst gebastelte Sachen zugunsten der DGzRS verkauft. „Die Gäste waren ganz überrascht, so was gab es noch nie. Manche kannten die Seenotretter gar nicht, und ich musste ihnen alles erklären“, berichtet die Siebenjährige. Fast alle beteiligen sich zu ihrer Freude an der Aktion. Am Ende erhöht sie den eingenommenen Betrag noch mit eigenem Geld auf 80 Euro.

Als die Spende samt Dankesbrief und Fotos auf der DGzRS-Station Bremerhaven eintrifft, erinnert sich die Besatzung der HERMANN RUDOLF MEYER gleich an Marietta: „Sie hat sich sehr stark für unsere Arbeit interessiert und wollte am liebsten gar nicht mehr von Bord gehen“, erzählt der 3. Vormann Alexander Rosenfeld. Er fügt hinzu: „Ihr großartiges Engagement hat unseren allergrößten Respekt.“

## Pferde, Kunst und soziales Engagement

Warnemünde ist über seine Grenzen hinaus nicht unbedingt für Pferdesport bekannt, für die Seenotretter schon eher. Das 13. Beach-Polo-Turnier Mitte September war mit einer Auktion für den guten Zweck verbunden: Den Versteigerungserlös erhielt die DGzRS.

Das „Beach-Polo World Masters“ Turnier vom 13. bis 15. September bot Pferdesport auf höchstem Niveau. Internationale Top-Teams traten auf einem 80 mal 40 Meter großen Poloparcours gegeneinander an. Veranstalter Matthias Ludwig hatte zusätzlich ein attraktives Rahmenprogramm zusammengestellt – darunter die Auktion eines Bildes des renommierten deutschen Künstlers Harald K. Schulze zugunsten der DGzRS. Karl-Heinrich Witt, Juwelier aus Demmin mit Filialen in Neubrandenburg und Rostock sowie langjähriger Sponsor des Sportwettbewerbs, ersteigerte das Kunstwerk für 3.500 Euro. Matthias Ludwig erhöhte den Betrag auf 5.000 Euro.

„Ich verbinde das Polo-Event immer mit einem guten Zweck und unterstütze mit einer Spende stets eine Organisation vor Ort“, erläutert der Veranstalter. Dieses Jahr fiel die Wahl auf die Seenotretter, „weil mich



Karl-Heinrich (v. l.) und Gabriele Witt, der Künstler Harald K. Schulze sowie Jörg Westphal, Leiter des Informationszentrums der DGzRS in Warnemünde

ihre lebensrettenden Einsätze berühren“. Er habe großen Respekt vor deren Arbeit – auch weil sie diese ausschließlich durch freiwillige Zuwendungen finanzieren.

Rund 14 Tage später, am 30. September, überreichte Karl-Heinrich Witt die Spende gemeinsam mit seiner Frau Gabriele und dem Maler selbst im Informationszentrum der DGzRS in Warnemünde an dessen Leiter Jörg Westphal. „Ich bin selbst viele Jahre gesegelt und weiß daher, wie wichtig die Seenotretter sind“, sagte Witt bei der Übergabe.

Das Geld fließt in den Neubau des kleinen Gebäudes direkt am Liegeplatz des Seenotrettungskreuzers ARKONA am Alten Strom. Zusätzlich schenkte Matthias Ludwig den Seenotrettern einen Defibrillator für das Informationszentrum, das lediglich wenige Meter von seinem Modegeschäft in Warnemünde entfernt liegt.

## Zipfelpreis für die Seenotretter

Unter dem maritimen Motto „Vereint Segel setzen“ hat Mecklenburg-Vorpommerns Landeshauptstadt Schwerin in diesem Jahr die Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober ausgerichtet. Besonderen Grund zum Feiern hatten die Seenotretter: Sie erhielten den Preis des Zipfelbundes, eine Spende in Höhe von 5.000 Euro.

Der Zipfelbund wird aus der nördlichsten, östlichsten, südlichsten und westlichsten Gemeinde Deutschlands gebildet. So arbeiten List auf Sylt, Görlitz, Oberstdorf und Selfkant auf Verwaltungsebene zusammen und fördern bürgerschaftliches Engagement. Dazu verleihen sie den Zipfelpreis, mit dem sie in diesem Jahr die Seenotretter auszeichneten. Der Begriff Zipfel bezeichnet ein aus dem Territorium eines Landes herausragendes Gebiet.

„Der Einsatz der Seenotretter ist ein beeindruckendes Beispiel dafür, wie wichtig Solidarität und Hilfsbereitschaft in unserer Gesellschaft sind. Mit dem Zipfelpreis würdigen wir die außergewöhnliche Leistung der DGzRS und sprechen ihnen unsere Anerkennung aus“, sagte Lists Bürgermeister Ronald Benck in seiner Laudatio auf der NDR-Bühne in der Nähe des Schweriner Schlosses.

Entgegengenommen wurde der Preis und die 5.000-Euro-Spende von Lars Jordan, 3. Vormann des Seenotrettungskreuzers PIDDER LÜNG auf der Station List. Dotiert

ist der Preis normalerweise mit 4.000 Euro, 1.000 Euro je Gemeinde. Im 25. Jubiläumsjahr nach Gründung des Zipfelbundes kamen noch einmal 1.000 Euro hinzu.



Lars Jordan (M.), 3. Vormann der DGzRS-Station List, nimmt den Zipfelpreis aus den Händen der vier Stadt- und Gemeindeoberhäupter entgegen (v. l.): Octavian Ursu (Görlitz), Ronald Benck (List auf Sylt), Klaus King (Oberstdorf) und Norbert Reysans (Selfkant).

Foto: Zipfelbund

## Zu Ehren des „Vaters der Zeesenboote“

Ekkehard Rammin hat sich Zeit seines Lebens für den Erhalt der Zeesenboote eingesetzt. Auf den Bodden nutzten die Menschen diesen Typ ursprünglich zur Segelfischerei. Ohne den engagierten Bodstedter gäbe es ihn vermutlich nicht mehr. Im Alter von 87 Jahren ist Rammin in diesem Sommer gestorben – vor seiner Beisetzung im August bat seine Familie anstelle von Blumen und Kränzen um Spenden für die DGzRS.

Mein Vater hat fast sein ganzes Leben den Zeesenbooten gewidmet, an Land und auf See. Wer sich so intensiv mit dem Wasser beschäftigt hat wie er, weiß einfach, auf wen er sich im Notfall verlassen kann: die Seenotretter“, sagt Dirk Rammin. Darum hat er gemeinsam mit der Familie entschieden, in der Traueranzeige für seinen Vater um Spenden zugunsten der Seenotretter zu bitten. Viele Menschen folgten dem Wunsch der Familie: Rund 2.400 Euro überwiesen sie auf das Konto der DGzRS. Diese starke Verbundenheit mit dem Verstorbenen zeigte sich auch am 29. August, als Ekkehard Rammin unter großer Anteilnahme auf dem Friedhof an der Bodstedter Kirche St. Ewald beigesetzt wurde.

Ekkehard Rammin wuchs an der Darß-Zingster Boddenkette auf. Früh kam er mit den örtlichen Fischern und ihren



Ekkehard Rammin bei seiner letzten Zeesbootregatta im September 2023

Zeesenbooten in Kontakt – auf Plattdeutsch Zeesboote. Mit diesen gingen sie bis in die 1970er-Jahre unter Segeln vor allem im Großen Jasmunder Bodden auf Fangreise. Diese Zeit prägte Rammin nachhaltig. Als immer weniger Fischer den historischen

Bootstyp mit den braunen Segeln nutzten und er sogar zu verschwinden drohte, rettete Rammins Idee dessen Erhalt: 1965 rief er die Bodstedter Zeesbootregatta ins Leben. Seitdem findet sie immer am ersten Septemberwochenende statt. Damit wurde an eine Sitte der Fischer angeknüpft: Bei der Rückkehr von ihren Fangplätzen maßten sie sich unter Segeln – jeder wollte das beste und schnellste Boot haben.

Von Jahr zu Jahr zog die Segelveranstaltung mehr Menschen an und hatte zu DDR-Zeiten Volksfestcharakter. Vor einigen Jahren wurden die Zeesenboote, deren Name auf das sackförmige Fangnetz zurückgeht, auf die bundesweite Liste des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Für seine Verdienste erhielt Ekkehard Rammin 2017 eine hohe polnische Ehrung für verdiente Segler: den Kapitän-Kazimierz-Haska-Preis.



## Weihnachtsmarkt mit den Seenotrettern

Geht Ihr in der Adventszeit auch so gern auf Weihnachtsmärkte wie ich? Ich liebe sie und kann mir gar nicht oft genug die vielen festlich geschmückten Holzbuden mit den Kerzen, Kugeln und Krippen ansehen. Dabei umweht mich immer dieser herrliche Duft aus gebrannten Mandeln, gebackenen Lebkuchen und frischer Zuckerwatte – mmh! Und manchmal entdecke ich – wie auf dem Wimmelbild von Anne Rieken – inmitten all dieser Sachen ein paar Dinge der Seenotretter: ein Sammelschiffchen, eine Wollmütze und einen Becher, den die Seeleute auch liebevoll Mug nennen. Habt Ihr sie bereits gefunden?



Dein Seebär



# Lüttje Seenotretter







## „Danke!“

Was mehr kann jemand sagen, dem die Seenotretter gerade ein zweites Leben geschenkt haben? Ein solches Dankeschön kommt wirklich von Herzen.

Wir möchten dieses „Danke!“ gern weitergeben – an alle, die uns unterstützen.

Sie geben unseren Besatzungen mit Ihrer Spende die Sicherheit für eine glückliche Heimkehr!



Spendenkonto bei der Sparkasse Bremen:  
IBAN DE36 2905 0101 0001 0720 16, BIC SBREDE22



Ohne  
Deine  
Spende  
geht's  
nicht!

[seenotretter.de](https://www.seenotretter.de)